

ausstellung **geometrien des lebens**

Eine Ausstellung, die anhand exemplarischer Werke zentrale Aspekte im Schaffen des österreichischen Architekten Viktor Hufnagl (1922–2007) beleuchtet.

jubiläum **30 jahre aut. architektur und tirol**

Wir feiern unser 30-jähriges Bestehen mit Vorträgen, Veranstaltungen und einem abschließenden Fest.

vorträge **fuhrimann hächler • flores & prats**

Gabrielle Hächler und Andreas Fuhrimann sprechen über das „Potenzial der Gegensätze“, Eva Prats und Ricardo Flores über „Emotional Heritage“.

sto lectures **kersten geers • jonathan sergison**

Vorträge der Mitbegründer der beiden international renommierten Büros OFFICE (Brüssel) bzw. Sergison Bates (London).

architekturtage **geht's noch?**

Unter dem Motto „Geht's noch“ steht zwei Tage lang in ganz Österreich Planen und Bauen für eine Gesellschaft im Umbruch im Mittelpunkt eines vielfältigen Programmangebots.

ausstellung **geometrien des lebens**
8. märz bis 22. juni **materialien zu viktor hufnagl (1922 – 2007)**

| | | | |
|-----------|------------|-----------|---|
| do | 07. 03. 24 | 19.00 Uhr | ausstellungseröffnung begrüßung Arno Ritter (Leiter aut) einführende worte Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser (Ausstellungskuratorinnen) |
| do | 04. 04. 24 | 18.00 Uhr | after-work-führung durch die Ausstellung mit Aperitif |
| do | 11. 04. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Peter Märkli „Ein Vortrag ohne Titel“ |
| fr | 12. 04. 24 | 16.00 Uhr | vor ort 237 Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr „Bundesschulzentrum Wörgl“ |
| do | 02. 05. 24 | 18.00 Uhr | after-work-führung durch die Ausstellung mit Aperitif |
| do | 13. 06. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser „Woher kommen Ideen? Die ideellen Arbeitssphären von Viktor Hufnagl“ im Anschluss Führung mit Werner Feiersinger |

Eine Ausstellung der ÖGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur, Wien

kooperationspartner Architekturzentrum Wien

kuratorinnen Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser, Gabriele Ruff

künstlerische fotografie Werner Feiersinger

Der Nachlass von Viktor Hufnagl befindet sich in der Sammlung des Az W

Herzlichen Dank an Helga Mangel, FK3-Raum für zeitgenössische Kunst (Fiona Liewehr), Architekturzentrum Wien (Monika Platzer, Katrin Stingl, Iris Ranzinger), Volksbau, Archiv Erzdiözese Salzburg, Archiv Salzburg Festival, ORF Archiv, Peter Fabjan, Simone Höller, Lukas Lang, Karin Mack sowie den zahlreichen Wegbegleiter*innen für die Gespräche im Filminterview

katalog „geometrien des lebens materialien zu viktor hufnagl“

herausgeber ÖGFA – Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser, Gabriele Ruff

textbeiträge Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser, Otto Kapfinger, Michael Klein, Emine Kocaman, Maja Lorbek, Monika Platzer, Brigitte Redl-Manhartsberger, Gabriele Ruff, Felix Siegrist und Emanuel Spurny

fotografien Werner Feiersinger

gestaltung Willi Schmid

erschienen 2022 bei Park Books, Zürich

160 Seiten, zahlreiche Abbildungen

ISBN 978-30-3860-302-3

Euro 38,00

Viktor Hufnagl war ein Wegbereiter des zeitgenössischen Schulbaus und ein typologisch erfindungsreicher Wohnbauarchitekt, der Raumkonzepte für möglichst vielfältige Lebensformen entwarf. Als baukultureller Aktivist und „Kommunikations- und Diskussionsmensch“ (Friedrich Achleitner) verstand er seinen Beruf aber auch dezidiert als gesellschaftspolitischen Auftrag.

Die Anfänge seines Schaffens fallen in die Nachkriegszeit, in der sich die Kritik am monofunktionalen Städtebau verschärft. Emphatisch plädiert Hufnagl für eine städtische Durchmischung, er ist überzeugt, dass der Wohnbau und der Schulbau zentrale Aufgaben einer humanistischen Architektur der Gegenwart und Zukunft sind. Nach ersten, kleineren Projekten im Salzkammergut, wo der Architekt nach seinem Studium in der Meisterschule Clemens Holzmeister an der Akademie der bildenden Künste in Wien in Bad Ischl sein erstes Atelier eröffnet, übersiedelt er 1956 wieder nach Wien. Erste Erfolge stellen sich im ländlichen Schulbau ein, wo in den Hauptschulen in Strobl und

Altmünster erstmals der „Hallenschulgedanke“ auftaucht, der in Form von ganglosen Raumkompositionen mit offener Mitte den Nukleus aller Hufnagl-Schulen bildet.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Entwicklungen des europäischen und nord-amerikanischen Schulbaus verfeinert Hufnagl bei der Schulanlage in Weiz die räumliche Konfiguration – etwa in der Optimierung der multifunktionalen Atrien und der Konzeption mobiler Trennwände. 1970 wird er gemeinsam mit Fritz G. Mayr im Rahmen des Forschungsauftrags „Vorfertigung im Schulbau“ vom Bundesministerium für Bauten und Technik beauftragt, in Wörgl eine Modellschule zu bauen, und sie entwickeln ein räumlich gestaffeltes modulares System, das vielfältige Funktionen schlüssig verknüpft.

Aus Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen in Architektur und Städtebau begründet Viktor Hufnagl 1965 mit Friedrich Achleitner, Maria Biljan-Bilger, Sokratis Dimitriou, Wolfgang Gleissner, Friedrich Kurrent, Traude und Wolfgang Windbrechtinger die ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur. Mit der Ausstellung „Neue städtische Wohnformen“ 1966/1967 gelingt es ihm gemeinsam mit Traude und Wolfgang Windbrechtinger „Begeisterung am schöpferischen Abenteuer von Versuchs-siedlungen“ zu wecken und architekturpolitische Reformen anzustoßen. Aus dieser Ausstellung, die übrigens 1969 in der Außenstelle des Österreichischen Bauzentrums in Innsbruck gezeigt wurde, resultiert der Auftrag für eine städtebauliche Studie und die Projektierung der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, ein 1981 fertiggestellter Gemeindebau mit einer Vielzahl an

elise feiersinger

Architekturstudium an der Rice University, Houston; seit 2000 Lehrtätigkeit an verschiedenen österreichischen Architekturfakultäten; seit 2009 als Vorstandsmitglied der ÖGFA tätig, 2017–19 als Vorstandsvorsitzende; Mitherausgeberin von Bestand der Moderne, Zürich 2012; Herausgeberin von Hermann Czech – Essays on Architecture and City Planning, Zürich 2019; seit 2015 Redaktionsmitglied des Periodikums UM_BAU; lebt und arbeitet in Wien

gabriele kaiser

freie Architekturpublizistin und Kuratorin; 2010–16 Leiterin des architekturforum oberösterreich (afo); seit 2009 Lehraufträge an der Kunstuniversität Linz, am Mozarteum in Salzburg und an der Universität Wien; seit 2016 Vorstandsmitglied der ÖGFA; Textbeiträge in Ausstellungskatalogen und Fachmagazinen (Schwerpunkt Österreichische Architektur nach 1945); lebt und arbeitet in Wien

werner feiersinger

geb. 1966 in Brixlegg; Bildhauer und Fotograf; Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an der Jan van Eyck-Akademie in Maastricht; Gastprofessuren an der Universität für angewandte Kunst Wien und an der École nationale supérieure des beaux-arts de Lyon; Lehrtätigkeit an der TU Wien; zahlreiche Ausstellungen und Projekte im öffentlichen Raum, u. a. Industrial Art Biennial, Istrien; Belvedere 21, Wien; Secession Wien; Salzburg Museum, Salzburg; Ferdinandeum, Innsbruck; Galerie Martin Janda, Wien; Schiavo Zoppelli Gallery, Mailand; zuletzt Ausstellungsinstallationen für Fischer von Erlach – Baumeister des Barock im Salzburg Museum (2023) und im Wien Museum (2024); Ausstellungen und Publikationen Italomodern 1 (2011/12) und Italomodern 2 (2015/16) für das aut (gemeinsam mit Martin Feiersinger); lebt und arbeitet in Wien



typologischen Varianten sowie einer breiten Palette an Erschließungstypen und Freiräumen. Bei der in städtischer Randlage situierten Siedlung Gerasdorfer Straße (1980–84) greift Hufnagl die Gartenstadtidee auf und entwirft einen in die Topografie gebetteten verdichteten Flachbau mit sechs Höfen, variierenden Baumbepflanzungen und vielfältigen Wohnungstypen. Im Wohnbau in der Zschokkegasse (1991–93) interpretiert er wiederum die klassische Wiener Pawlatsche und den Typus der Passage neu, die nicht nur die Funktion eines Wintergartens erfüllt, sondern auch Raum für geselliges Mit- und Nebeneinander bietet.

Anhand dieser und weiterer exemplarischer Bauten sowie bisher unveröffentlichter Materialien aus dem Nachlass beleuchtet die von der ÖGFA anlässlich des 100. Geburtstags von Viktor Hufnagl zusammengestellte Ausstellung zentrale Aspekte seines Schaffens und bietet Einblicke in unbekannte Facetten seines Werkes. Darüber hinaus befasst sie sich mit dem kulturellen Umfeld des Architekten, der sowohl in seinem Sommeratelier im Salzkammergut, als auch in seinem Wiener Atelier einen regen Austausch

mit Kollegen und Persönlichkeiten aus dem Kulturleben pflegte. Erstmals im Frühjahr im FK3-Raum für aktuelle Kunst gezeigt und im aut um exemplarische Wohnbauten erweitert, richtet die Ausstellung mit Fotografien des bildenden Künstlers Werner Feiersinger auch den Blick auf den gegenwärtigen Zustand von Hufnagls Bauten und macht deutlich, wie sehr diese sich bis heute in ihrer strukturellen Prägnanz und Alltagsauflage bewähren.

In der zur Ausstellung erschienen Begleitpublikation bringt Otto Kapfinger Viktor Hufnagls Vermächtnis auf den Punkt: „Viktor war in diesem Sinne visionär: dass er Räume schuf, die nicht funktionalistisch alles zerteilen und vereinzeln und sozusagen auf Knopfdruck funktionieren, sondern er wollte Raum öffnen, Raum bereitstellen – für gemeinsame, sozial lebendige Aneignung. Und primär das können und sollten wir für heute und für morgen von ihm mitnehmen.“

- 1 Schulanlage Weiz
- 2, 5 Modellschule Bundes-schulzentrum Wörgl
- 3, 6 Kirche Am Schöpfwerk, Wien-Meidling
- 4 Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, Wien-Meidling
- 7 Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße, Wien
- Fotos Werner Feiersinger

viktor hufnagl (1922–2007)

geb. 1922 in Neukirchen bei Altmünster (Oö); 1938–40 Lehre als Bauzeichner und Maurer bei Bau- und Zimmermeister August Nagler; 1940 Bauschule, München; 1940–41 Staatsgewerbeschule, Salzburg; 1941–45 Einberufung zum Kriegsdienst; 1945 Rückkehr nach Salzburg und Mitarbeit am Wiederaufbau des Doms; 1947–1949 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Clemens Holzmeister; 1949–56 freischaffender Architekt in Bad Ischl, Linz und Salzburg; ab 1956 freischaffender Architekt in Wien; u. a. 1965 Gründendes Mitglied der öGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur; 1971 Mitbegründer des Österreichischen Forum für Umweltschutz und Umweltgestaltung; 1976–83 Mitglied des Stadtplanungsbeirates der Stadt Wien; 1984 Konzeption und Organisation des 1. Österreichischen Architektentages im damaligen Wiener Messepalast; 2007 verstorben in Wien

Zahlreiche Auszeichnungen u. a. 1968 Staatspreis für Architektur; zv Bauherrenpreis (Hauptschule Weiz) 1984 Preis der Stadt Wien für Architektur; zv Bauherrenpreis (Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße); 1988 Großer Österreichischer Wohnbaupreis; 1997 Oberösterreichischer Landeskulturpreis für Architektur

Sämtliche Texte von Viktor Hufnagl stammen aus „Viktor Hufnagl. Bauten und Projekte 1950–2001“, Wien 2001

Der Text von Friedrich Achleitner stammt aus seinem Buch „Wie entwirft man einen Architekten? Porträts von Aalto bis Zumthor“, Park Books, Zürich 2015

schöne, hässliche umwelt

Eine rasche Folge von Erlebnissen, eine schöne, hässliche Umwelt: bauliche Details, Häuser wie Unrat verstreut in einer zersiedelten Landschaft, die Großräume ohne Ordnung, die Natur vergewaltigt, die Einordnung der künstlichen Umwelt in die Landschaft ohne Harmonie, zusammenhängende Landschaftsräume für den Autoverkehr geopfert. Brücken nur zweckmäßig, scheinbar wirtschaftlich, ohne Gesicht. Trafostationen, ein Chaos von Masten und Hochspannungsleitungen; landwirtschaftliche Silos wetteifern mit Kirchtürmen; Plätze mit Autoblechlawinen. Hochhäuser als Spekulationsobjekte, die hemmungslose Inflation von optischer Werbung; Banken und Tankstellen sind zum Statussymbol der Bebauung geworden; das freistehende Einfamilienhaus die Folge des nur Besitzdenkens.

Wir müssen uns ändern, um die Umwelt zu verändern.

städtebau und architektur

Wir erleben Räume in unseren unterirdischen Bahnen wie Maulwürfe, Ansichten von Hochhäusern wie Frösche. Silhouetten und Dachformationen wie fliegende Vögel.

Die Stadt ist gestalteter Raum zwischen Häusern.

Der Raum zwischen den Häusern muss mit derselben Sorgfalt gestaltet werden, mit der wir alle unsere Innenräume schaffen.

der hof

Die Höfe als städtische Außenräume, für differenzierte Hofgemeinschaften, als Oasen der Stille gegen Straßen und Verkehrslärm abgeschirmt,

als Spielräume für Kinder, als Ruhe- und Erholungszonen, als Park, als Gärten mit Bäumen, ziehen sich durch die gesamte Wiener Baugeschichte und führten zu einer kontinuierlichen Kette von der Renaissance zum Barock, über die Wohnhöfe des Biedermeier, die Höfe des klassischen sozialen Wohnbaues der zwanziger und dreißiger Jahre bis zur Wiederentdeckung in der Gegenwart. Die klassischen Wiener Innenhöfe, die nach einem Erschließungssystem als „Pawlatschen“ oder als „Arkadenhof“ gebaut werden, sollten uns auch heute zu neuer Interpretation inspirieren.

das soziale und das schöne

Nicht der ‚Einzige und sein Eigentum‘ als absurder schrankenloser Individualismus noch die Herrschaft des Staates oder die Diktatur einer Klasse sind imstande, soziales Gleichgewicht zu bewirken. Weder Kunst als Selbstzweck noch die triviale Befriedigung durch „Bauen“ sind imstande, bleibende Architektur zu erreichen.

Maßstab für alle Architektur kann nur das Leben sein.

paradiese der einmaligkeit

Unsere Raumprogramme entsprechen oft gedankenlosen Klischees. Unsere Wohneinheiten sind geprägt von den Raumzellen Wohnraum und Schlafzimmer. Wir nehmen uns die Zeit nicht mehr, über den Sinn des Wohnens als lebensformendes Domizil, als Raum für Glück, Gesundheit, Lebensfreude nachzudenken. (...) Die Wohnung hinter der Wohnungstür sollte das Paradies der Einmaligkeit, der Selbstdarstellung und der Persönlichkeitsentfaltung sein.

bauten und projekte (Auswahl)

1949–50 Haus Taubinger, Bad Ischl; 1951–53 Haus Stepski, Linz; 1957–59 Hauptschule, Strobl am Wolfgangsee [stark überformt]; 1959 Hoismühle, Mühlbachtal am Traunsee, Umbau als Hufnagls Zweitwohnsitz bzw. Büro für die Sommermonate; 1962–63 Um- und Ausbau Bauernhof Sergius und Angela Pauser, Traunkirchen; 1962–65 Erweiterung Volksschule, Gschwandt bei Gmunden; 1963–69 Hauptschule für Knaben und Mädchen, Altmünster; 1965–68 Hauptschule und Sporthalle, Schulanlage Offenburgergasse 21, Weiz; 1970–73 Modellschule Bundesschulzentrum Wörgl (gem. mit Fritz G. Mayr), [2003 Erweiterung durch Peter Märkli und Gody Kühnis]; 1975–85 Gestaltung Franz Josefs-Kai, Wien; 1976–78 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium, Schulanlage Offenburgergasse 21, Weiz; 1976–80 Wohnhausanlage der Gemeinde Wien „Am Schöpfwerk“, Wien (Federführung: Viktor Hufnagl; Team: Erich Bauer, Leo Parenzan, Joachim Peters, Michael Pribitzer, Fritz Waclawek, Traude und Wolfgang Windbrechtlinger); 1976–80 Gesamtnutzungs- und Gestaltungskonzept des Flussraumes Donaukanal, Wien (gem. mit Landschaftsarchitekt Wilfried Kirchner); 1978–80 Detailiertes Gestaltungskonzept für die Vorkaialagen am rechten und linken Donaukanalufer, Wien; 1979–81 Pfarrkirche und Seelsorgezentrum Franz von Assisi, „Am Schöpfwerk“, Wien; 1980–84 Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße 61, Wien (Planung 1973–79); 1981–83 Rossauer Brücke, Wien (gem. mit Alfred Pauser); 1986–87 Wohnhausanlage Schulgasse 19 „Josef-Hala-Hof“, Wien; 1991–93 Wohnhausanlage der Gemeinde Wien, Zschokkegasse 91, Wien; 1991–93 Wohnhausanlage der Gemeinde Wien, Brünner Straße 209–211, Wien; 1993–95 Wohnhausanlage der Gemeinde Wien, Kummernann-gasse 10, Wien; 1993–95 Kindertagesheim der Wiener Kinderfreunde, Dattlergasse 8, Wien (gem. mit Josef Fürstl)



friedrich achleitner: über viktor hufnagl

Viktor Hufnagl nimmt im großen Spektrum der Clemens-Holzmeister-Schüler eine Sonderstellung ein. Geboren als Sohn eines Holzknechts im Salzkammergut, und zeitlebens in einem freundschaftlichen Konkurrenz- und Spannungsverhältnis zu Johannes Spalt, hatte er einen radikal anderen Zugang zur Architektur und zu den Problemen des Bauens. Von Natur aus ein Kontakt- und Diskussionsmensch, der sein soziales und politisches Engagement sozusagen permanent „zur Rede“ stellt, kommunikativ und offen, reformistisch und gründungsfreudig (etwa die Österreichische Gesellschaft für Architektur), hat Viktor Hufnagl durch seine fast fünfzigjährige Berufslaufbahn hindurch die Architektur weniger an ästhetischen, als an programmatischen, typologischen und gesellschaftlichen Fragen orientiert.

Wenn auch das Werksverzeichnis Arbeiten von der Brücke bis zur Kirche aufweist, so ist das Lebenswerk Viktor Hufnagls doch von zwei Bereichen geprägt, die beide zentral mit der Alltagskultur und der Lebensform des Menschen zu

tun haben, mit der Ausbildung und seinem Lebensraum. Beide Bereiche fordern ein hohes humanistisches Engagement, aber auch eine Offenheit den Problemen des Lebens gegenüber. Der Architektur wird eine dienende Rolle zugewiesen. Sie tritt weder im Smoking noch im Trachtenanzug auf, auch nicht provokant im Overall. Viktor Hufnagls Architektur ist überhaupt nicht „eingekleidet“, sie trägt „Angemessenheit“, formales Pathos ist nicht seine Sache, eher noch ein Augenzwinkern. Ein Holzmeister-Schüler auf „Abwegen“, die aber alle ins Leben führen.

- 1 Kirche Am Schöpfwerk, Wien-Meidling
 - 2 Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, Wien-Meidling
 - 3 Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße, Wien-Floridsdorf
 - 4 Forderungen von Viktor Hufnagl, Traude und Wolfgang Windbrechtlinger, Ausstellung „Neue städtische Wohnformen“, 1966
 - 5 Modellschule Bundesschulzentrum Wörgl
 - 6 Hauptschule Strobl am Wolfgangsee
 - 7, 8 Schulanlage Weiz
- Fotos Archiv Helga Mangel (1), Margherita Spiluttini / Az W (2, 3), öGFA-Archiv (4), Martha Hübl-Deltios / Archiv Helga Mangel (5), Karin Mack / Az W (6, 7, 8)

1993

die gründung



Am 10. September 1993 wurde das „Architekturforum Tirol“ bei der Vereinspolizei angemeldet. Im März 1994 wurden die Räumlichkeiten in der Erlenstraße 1/1 bezogen, erster Leiter war Gottfried Pirhofer, im Jänner 1995 übernahm Arno Ritter die Geschäftsführung.

1994

die vorträge

Am 1. April 1994 hielt Friedrich Achleitner den ersten Vortrag.



seitdem haben an die 450 vorträge von nationalen und internationalen architekt*innen, stadtplaner*innen und gestalter*innen stattgefunden

1995

die personalen österreichischer architekt*innen

Die Ausstellungen von ARTEC und PAUHOFF boten 1995 einen Einblick in das Schaffen österreichischer Architekt*innen.

es folgten u. a. hermann czech • josef lackner • carl pruscha • rainer pirker • karl wutt • volker giencke • lois welzenbacher • viktor hufnagl

1996

die architektur und tirol

Das erste „Vor Ort“-Gespräch fand im Kindergarten Kematen von Erich Guthmorgeth statt.

seitdem wurden 236 zeitgenössische bauwerke in ganz tirol bei „vor ort“-gesprächen vorgestellt



1997

die historischen und thematischen aufarbeitungen

Nach fast zweijähriger Recherchearbeit wurde im Oktober die Ausstellung „Die Phänomenologie des Ungleichzeitigen. Architektur und Ingenieurbauten in Tirol von 1920–1970“ eröffnet.



es folgten u. a. die kunst des ingenieurs • la cité manifeste à mulhouse • ezra pound • vilanova artigas, lina bo bardi, paulo mendes da rocha • konstantmordern • italomodern 1 + 2 • 20 jahre architektur und tirol • asmara • widerstand und wandel • egon rainer • reinhold adolf

1998

die ausstellungen und die wettbewerbe

International renommierte Architekt*innen, die in Innsbruck Wettbewerbe gewannen, wurden zwischen 1998 und 2001 einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

dominique perrault • un studio van berkel • bos • zaha hadid

1999

die ironie und der einblick



Mit dem „Haus Enzian“ lud das Architekturforum Tirol erstmals Architekt*innen und Künstler*innen aus dem In- und Ausland zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt ein.

es folgten ex libris • sketches • genius loci • einfach alltäglich • die körper und der raum

2000

die politischen interventionen und die ergebnisse

Von der geplanten Bewerbung Innsbrucks als Weltkulturerbe über den Neubau des MCI bis zum Projekt Innstraße 115 – seit seiner Gründung mischt sich das aut konstruktiv in aktuelle Diskussionen ein.

2001

die dienstleistungen und die kooperationen

2001 wurde das Architekturforum Tirol von der Stadt Innsbruck mit der Betreuung der „Hochhausstudie Innsbruck“ beauftragt. Nur ein Beispiel für etliche Projekte, die seitdem im Auftrag von oder in Kooperation mit öffentlichen Stellen und privaten Partnern umgesetzt wurden.

2002

das dokumentieren und vermitteln

Die 2002 herausgegebene Publikation „Bauen in Tirol seit 1980“ wurde Grundlage der Tiroler Baudatenbank auf nextroom.at.

seitdem wurden über 900 tiroler bauwerke auf nextroom.at publiziert

2003

die gespräche und ihre dokumentation

Für die Ausstellung „Eduardo Gellner: Corte di Cadore“ entstand ein Filminterview mit Eduardo Gellner.



seitdem wurden im rahmen von ausstellungen rund 30 gespräche aufgezeichnet, die online auf vimeo und youtube verfügbar sind

2004

der umzug und das geld

Als letzte Ausstellung in der Erlenstraße war „sketches. skizzen zu architektur und tirol“ zu sehen. Bei einer Finissage wurden die Skizzen versteigert, mit dem Erlös wurde ein Teil der Einrichtung im Adambräu finanziert.

2005

der neustart

Seit Jänner 2005 befindet sich das Architekturforum Tirol als aut. architektur und tirol im adaptierten Sudhaus des Adambräu.



2006

die internationalen architekt*innen

Eine der ersten Ausstellungen im Adambräu war 2006 eine Werkschau von Quintus Miller und Paola Maranta.



es folgten u. a. alejandro de la sota • kazuyo sejima + ryue nishizawa • christian kerez • álvaro siza • maria giuseppina grasso cannizzo • snøhetta • lacaton & vassal • MVRDV • hans walter müller • francesca torzo • sauerbruch hutton

2007

die architektur und der film

Mit „screen[ing] architecture 2“ wurde ein Einblick in die seit 2003 aufgebaute Mediathek gezeigt.



die mediathek umfasst heute rund 2.500 filme aus allen genres rund um architektur, stadt und design

2008

die architekturtag und der öffentliche raum

Mit der Plattform „... ich will an den Inn“ wurde erstmals zu den Architekturtagen ein Bauwerk im öffentlichen Raum errichtet. 2012 folgte die „stattSTUBE“.



die österreichweiten architekturtag finden heuer zum zwölften mal statt

2009

die schrift und der raum

Andreas Uebele, der 2009 die Ausstellung „alphabet innsbruck“ konzipierte, war einer der ersten Vortragenden im Rahmen der [typo]graphic-Reihe, die seit 2005 in Kooperation mit dem heutigen WEI SRAUM angeboten wurde.

bis 2016 gab es im aut über 60 typo[graphic]-vorträge

2010

die karez und die raumproduktion

Im Rahmen der von Matthias Böttger als interimistischer Leiter kuratierten Ausstellungen wurden jeden Monat einzelne Räume neu mit unterschiedlichen Themen bespielt.

2011

die bücher und die auszeichnungen



Die 2011 erschienene Publikation „Italomodern“ wurde als „schönstes Buch Österreichs“ ausgezeichnet.

weitere schönste bücher österreichs waren „bauen in tirol seit 1980“, „konstantmodern“, „hands have no tears to flow“ und „vermessungen. tirol auf der statistischen couch“

2012

das aut und die biennale



„Hands have no tears to flow ...“, österreichischer Beitrag auf der 13. internationalen Architekturausstellung „La Biennale di Venezia“ (Kommissär: Arno Ritter).

2013

die vorträge und ihre dokumentation

Der Vortrag von Frei Otto im März 2013 war der erste, der mitgefilmt wurde.

inzwischen können auf der aut: website über 50 vorträge nachgesehen werden

2014

das magazin und die information

Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums kam eine umfangreiche Sonderausgabe unserer Programmzeitschrift aut: info heraus.



seit 2004 sind 71 ausgaben der aut: info erschienen, die weit mehr als eine reine programmzeitschrift ist

2015

die kinder und ihre zukunft

Mit dem vom aut mitinitiierten „building“ entstand ein neuer Ort für die Förderung des kreativ-künstlerischen Potentials von Kindern und Jugendlichen.



zwischen 2005 und 2018 haben im aut über 180 aut: kids und aut: minikids stattgefunden

2016

die website und ihre bedeutung

Mit dem Relaunch der Website wurde das breite Angebot des aut sichtbar gemacht.

mit rund 120.000 seitenaufrufen pro jahr erreichen wir über unsere website ein diverses publikum

2017

persönliche hintergründe und prägenen

Mit Vorträgen von Hanno Schlögl und Reinhardt Honold startete im April die Reihe „meins“.



es folgten abende mit manfred sandner und jörg streli, christian aste und kathrin aste, ernst j. fuchs und clemens bortolotti

2018

die ausstellenden und die anerkennungen

Mit Lacaton & Vassal haben 2018 nicht die ersten späteren Pritzkerpreisträger*innen im aut ausgestellt.

folgende pritzkerpreisträger*innen waren bisher ausstellende oder vortragende im aut: grafton architects • zaha hadid • diébédo francis kéré • lacaton & vassal • paulo mendes da rocha • frei otto • SANAA • alvaro siza

2019

das neue bauen und tirol

Seit 1996 ist das aut Partner bei der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“. 2019 ging die dazugehörige Ausstellung erstmals auf Wanderschaft quer durch Tirol.



inzwischen geht „neues bauen in tirol“ in einer eigens für den öffentlichen raum konzipierten version „on tour“

2020

die architektur und die gesellschaft



Mit der Ausstellung und der Publikation „Widerstand und Wandel. Über die 1970er-Jahre in Tirol“ hat sich das aut der Aufbruchstimmung eines Jahrzehnts gewidmet, die bis heute nachwirkt.

2021

das aut und die sozialen medien

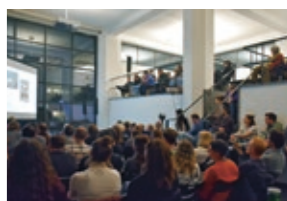
Seit 2021 ergänzt ein Instagram-Account unsere Social-Media-Aktivitäten.

reichweiten 2023 facebook: ca. 40.000 instagram: ca. 11.000 youtube: ca. 138.000 vimeo: ca. 16.500

2022

die junge generation

Bei einem ersten „Im Dialog“ haben sich mit Martin Mackowitz und Messner Architects junge Positionen aus Vorarlberg und Südtirol vorgestellt.



es folgten julia kick + maki ornert, oliver von malm + simon oberhammer, andreas gruber + alexander pfnzelt

2023

das geld und das aut

Wir bedanken uns herzlich bei all jenen, die die Realisierung all dieser Aktivitäten ermöglichen!

budget 2023 ca. 400.000,- bund 120.000,- land tirol 89.000,- stadt innsbruck 65.000,- zt: kammer 18.000,- sponsoren 51.000,- mitgliedsbeiträge 43.000,-

wir feiern **30 jahre aut. architektur und tirol**
vorträge, veranstaltungen und ein fest

| | | | |
|----|------------|-----------|---|
| do | 14. 03. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Arno Ritter „Der Körper und der Raum. Über den Mythos des Auges in der Architekturvermittlung“ |
| sa | 16. 03. 24 | 11.00 Uhr | fahrradtour Daniel Fügenschuh, Mario Ramoni „Stadträume entlang des Inns“ |
| do | 25. 04. 24 | 20.00 Uhr | meins Helmut Reitter, Johannes Wiesflecker „Über persönliche Hintergründe und Prägungen“ |
| sa | 27. 04. 24 | 11.00 Uhr | spaziergang Kathrin Aste, Martin Scharfetter „Stadträume in Gegenwart und Geschichte“ |
| do | 16. 05. 24 | 20.00 Uhr | meins Peter Lorenz, Wolfgang Pöschl „Über persönliche Hintergründe und Prägungen“ |
| sa | 08. 06. 24 | 19.00 Uhr | fest 30 Jahre aut. architektur und tirol & Abschluss der Architekturtage 2024 in Sankt Bartlmä |

Das **aut** war und ist kein reiner Ausstellungs- und Veranstaltungsort. Seit seiner Gründung geht es vor allem darum, das öffentliche Bewusstsein dafür zu schärfen, dass eine anspruchsvolle Gestaltung unserer Umwelt die Lebensqualität der Menschen verbessert. Mit vergleichsweise geringen finanziellen und personellen Ressourcen ist es über die Jahre gelungen, ein erstaunlich dichtes Feld an Aktivitäten zu verwirklichen und eine lokal und überregional beachtete Schnittstelle zwischen Fachwelt, Öffentlichkeit und Politik zu sein.

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums gibt es eine Reihe von Veranstaltungen mit Personen, die stellvertretend für all jene stehen, die das **aut** zu dem gemacht haben, was es ist: Arno Ritter als langjähriger Leiter des **aut** und alle ehemaligen Obleute des Vereins halten Vorträge oder führen entlang 30 Jahre Architektur und Tirol durch Innsbruck.

Zum Abschluss feiern wir ein Fest, das nicht zufällig mit dem der diesjährigen Architekturtag verbunden ist, beschäftigen sich diese doch unter dem Motto „Geht’s noch?“ mit den Herausforderungen des Planens und Bauens für eine Gesellschaft im Umbruch. Und genau damit wird sich das **aut** auch in Zukunft auseinandersetzen.

1993 hatten engagierte Tiroler Architekt*innen die Idee entwickelt, auch in Tirol ein „Haus der Architektur“ zu gründen. Ziel war es, durch Veranstaltungen und den Aufbau von nationalen und internationalen Kontakten eine konstruktive Entwicklung der Baukultur in Tirol zu bewirken.

30 Jahre später kann eine positive Bilanz gezogen werden. Seit der ersten öffentlichen Veranstaltung 1994 wurden über 200 Ausstellungen im Architekturforum Tirol bzw. seit 2005 im **aut** im Adambrau gezeigt. Rund 1.500 Veranstaltungen – Vorträge, Diskussionen, „Vor Ort“-Gespräche etc. – fanden statt, deren inhaltlicher Schwerpunkt Architektur war, die sich aber auch dem Design, der Fotografie und der Kunst widmeten.



vortrag arno ritter: der körper und der raum
über den mythos des auges in der architekturvermittlung

do 14. märz, 20.00 uhr

arno ritter

geb. 1965 in Wien; Studium der Publizistik, Geschichte und Philosophie in Wien; 1992–95 Sekretär der ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur; seit 1995 Leiter des aut. architektur und tirol (vormals Architekturforum Tirol) in Innsbruck; seit 1999 Mitglied des Landeskulturbeirates für Tirol; 2000–05 Vorstandsmitglied der Architekturstiftung Österreich; 2005–09 Mitglied des Beirats „Kunst und Bau“ des Landes Vorarlberg; 2003–12 Lehrauftrag für Architekturkritik und Kuratorische Praxis an der Universität Innsbruck; 2009/10 Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst in Wien am Institut für „Transmediale Kunst“; 2012 Kommissär des österreichischen Beitrages für die Architekturbiennale in Venedig; 2015–21 Beiratsmitglied des Werkraum Bregenzerwald

Architektur ist ein synästhetisches Phänomen, das nicht nur mit den Augen erfahren wird. Architektur geht buchstäblich unter die Haut und wird multisensorisch erlebt. Betrachtet man allerdings heute Renderings, Architektur Fotografien und den Bilderausch auf Instagram, so wird deutlich, dass die Vermittlung von Architektur äußerst bildlastig geworden ist und alle anderen Sinneswahrnehmungen ausgeblendet werden. Auch in der Architekturkritik, in Ausstellungen und Büchern dominiert die Sprache des Sehens und des geschönten Seins, ohne Spuren des alltäglichen Lebens und ohne körperliche Dimension.

Wie aber lassen sich die verschiedenen sinnlichen Aspekte von konkreter, letztendlich jedoch physisch abwesender Architektur in einer Ausstellung spürbar machen? Welche Sinne können aktiviert werden, um eine Wahrnehmung von Architektur abseits von Bildmedien anzubieten, die entweder bewusst rezipiert oder „nur“ subkutan empfunden wird? Diese Fragen spielen für Arno Ritter eine zentrale Rolle bei der Konzeption von Ausstellungen. Anhand von Beispielen aus 30 Jahren **aut** wird er aufzeigen, wie es immer wieder gelingt, eine inhaltliche und atmosphärische Dichte zu erzeugen, die berührt und das Abwesende bestmöglich vermittelt.



1 „hands have no tears to flow ...“, Venedig 2012
2 „Maria Giuseppina Grassa Cannizzo: Loose Ends“, 2014 Fotos Günter R. Wett

sto lecture kersten geers (OFFICE kersten geers david van severen)
a big house

do 21. märz, 20.00 uhr

kersten geers

geb. 1975 in Gent; Architekturstudium an der Universität Gent und an der Escuela Tecnica Superior de Arquitectura in Madrid; 2002 Mitbegründer von OFFICE Kersten Geers David Van Severen; u. a. Professor an der Universität Genf sowie Gastprofessor an der Columbia University, der EPF Lausanne, der Harvard Graduate School of Design und der Yale Graduate School of Design; seit 2019 Professor an der Accademia di Architettura di Mendrisio

bauten und projekte (Auswahl)

Aerospace Lab Megafactory, Charleroi (BE); Radio & Television Building (VRT), Brüssel; Radio & Television Building (RTS), Lausanne; Zentrum für Traditionelle Musik, Muharraq (BH); Tondo Brücke, Brüssel; Öffentliche Bibliothek, Sint-Martens-Latem (BE); Brauerei, Brüssel; Krematorium, Ostend

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Das 2002 von Kersten Geers und David Van Severen in Brüssel gegründete Büro OFFICE hat sich der Idee verschrieben, Architektur als kulturelles Unterfangen zur Verbesserung unseres urbanen und sozialen Umfelds zu verstehen. Die immer drängender werdenden Themen der Nachhaltigkeit, des verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen und der Offenheit für zukünftige Nutzungen werden von ihnen als Katalysatoren für die Gestaltung gesehen und die architektonische Form als Teil der Lösung verstanden.

Bekannt geworden sind die beiden Belgier mit einer Architektur, die auf einer zeitlosen „Hülle“ mit reduzierter Formensprache und begrenzten geometrischen Regeln basiert und sich auf das Innenleben konzentriert. In ihrem kollaborativen Büro, das Bauherr*innen und Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringt, arbeiten sie an Projekten jeder Art und Größenordnung.

Ausgehend von aktuellen Projekten wie einer Brauerei in Brüssel, die als effizienter Industriecontainer konzipiert wurde, oder einem als großer schräger Tisch in die Landschaft eingebetteten Krematorium, wird Kersten Geers einen Einblick in sein Architekturverständnis geben und die Haltung von OFFICE vermitteln.



1 Brauerei, Brüssel
2 Krematorium, Ostend
Fotos Bas Princen

vortrag fuhrmann hächler: das potenzial der gegensätze
12 bauten einer selbstreflektierenden metamoderne

do 18. april, 20.00 uhr

gabrielle hächler

geb. 1958 in Lenzburg; Kunstgeschichtestudium an der Universität Zürich und Architekturstudium an der ETH Zürich

andreas fuhrmann

geb. 1956 in Zürich; Physik- und Architekturstudium an der ETH Zürich
seit 1995 gemeinsames Büro in Zürich; Lehraufträge u. a. an der ETH Zürich und der UdK Berlin

bauten und projekte (Auswahl)

1996 Kunsthalle Zürich Löwenbräuareal, Zürich; 2003 Pavillon am Hafen Riesbach, Zürich; Architekten- und Künstlerhaus, Zürich; 2010 Friedhofsgebäude, Erlenbach; 2011 Künstlerhaus in Würenlos; 2013 Ziehlurm Rotsee, Luzern; 2015 Haus Kubana, Olten; 2016 Ruderszentrum Rotsee, Luzern; 2017 Cabane Schriftstellerresidenz, Montricher; 2018 Haus Alder, Zürich

Das von Gabrielle Hächler und Andreas Fuhrmann 1995 in Zürich gegründete Büro wurde mit skulptural wirkenden Bauwerken bekannt, die sich durch einfache, oft rohe Baumaterialien und räumliche Komplexität auszeichnen. Zahlreiche ihrer Projekte realisierten sie für Künstler*innen, Sammler*innen und kunstnahe Institutionen wie etwa das mehrfach ausgezeichnete Architekten- und Künstlerhaus am Fuße des Üetlibergs in Zürich, eine kleine gebaute soziale Utopie zwischen Einfamilienhaus und Lebensgemeinschaft.

Inwiefern ihr Werk seine Kraft aus dem Zusammenspiel solcher Gegensätze bezieht, zeigen Gabrielle Hächler und Andreas Fuhrmann in ihrem Vortrag anhand von zwölf ausgewählten Bauwerken – vom Umbau einer Alphütte im Berner Oberland über ein zwischen Archaik und Moderne angesiedeltes Hanfhaus bis hin zu einer zwischen Tradition und Moderne chanciernden Villa am Meer.

„Für uns ist die Welt komplex. Daher versuchen wir beim Entwerfen nicht eine ‚schöne Gleichung‘ zu finden, mit der alles perfekt aufgeht. Dabei geht es jedoch nicht nur um das artikulieren zweier Pole. Meistens entsteht im Entwurfsprozess etwas Komplexeres.“ (Gabrielle Hächler, Andreas Fuhrmann)



1 Haus Adler, Zürich
Foto Valentin Jeck

helmut reitter, johannes wiesflecker über persönliche hintergründe und prägungen

helmut reitter

geb. 1954 in Steyr; 1972–80 Architekturstudium in Innsbruck; seit 1986 eigenes Büro in Innsbruck, seit 2008 reitter_architekten zt gesmbh; zahlreiche Bauten zuletzt u. a. 2010 Q West, Innsbruck; 2011 O3, Innsbruck (beide mit Eck & Reiter); 2013 Gradonna Mountain Resort (mit Erich Strolz); 2015 Kindergarten Kranebitten, Innsbruck; Penkenbahn, Mayrhofen; 2020 Panorama-Aufzug, Steyr; 2023 Zeughausareal, Innsbruck (mit hertl.architekten)

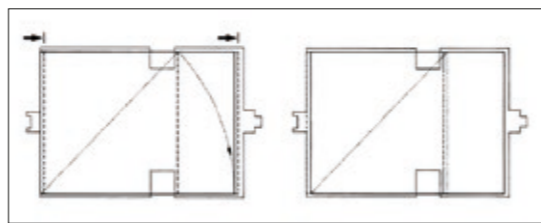
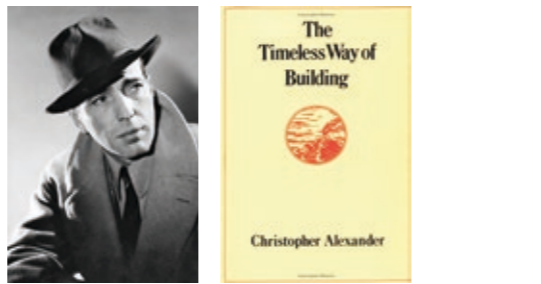
johannes wiesflecker

geb. 1961 in Brixlegg; Architekturstudium in Innsbruck; seit 1994 eigenes Büro in Innsbruck; zahlreiche Bauten u. a. ab 1997 Sparkasse Innsbruck; 2008 Bischof Paulus Heim, Innsbruck; Schülerhort Kaysergarten, Innsbruck; 2011 MPREIS Ramsau; 2012 BG/BRG Kufstein; 2014 Tourismusschule, St. Johann; 2015 Wohnbau f49, Innsbruck; 2021 Franziskanerkloster, Salzburg; 2022 Stadthotel Kufstein; Schwaz Urban

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des aut finden zwei „meins“-Abende statt – ein Format, das versucht, jene Momente einer Biografie aufzuspüren, die für die jeweilige „architektonische Sozialisation“ prägend waren. Das können unterschiedliche Ausbildungsstationen, inspirierende Menschen, spezifische Bauwerke, berührende Kunstwerke oder Bücher und vieles mehr sein.

Zum ersten Vortragsabend sind mit Helmut Reitter und Johannes Wiesflecker die ersten zwei Obmänner des 1993 als Architekturforum Tirol gegründeten Vereins eingeladen. Helmut Reitter studierte in den 1970er Jahren an der neu gegründeten Innsbrucker Bauakademie Architektur und führt seit 1986 sein eigenes Architekturbüro in Innsbruck. Johannes Wiesflecker studierte rund 10 Jahre später ebenfalls in Innsbruck und gründete 1994 sein Büro.

Welche Faktoren haben aber die eigene Haltung und Herangehensweise beeinflusst und wie wirken sich persönliche Hintergründe auf das Schaffen aus? Welche Bedeutung haben dabei Humphrey Bogart und Christopher Alexander oder ein Proportionsschema von Louis I. Kahn? Darüber sprechen Helmut Reitter und Johannes Wiesflecker an diesem, von Arno Ritter moderierten Abend.



1 Referenzbilder Helmut Reitter
2 Referenzbild Johannes Wiesflecker – Louis I. Kahn, Estherick House, Proportionsschema

mario ramoni, daniel fügenschuh stadträume entlang des inns

treffpunkt

Station „Messe“, Ing.-Etsel-Str. 6020 Innsbruck
Eintritt frei, max. 30 Teilnehmer*innen, Anmeldung erforderlich auf www.aut.cc

mario ramoni

geb. 1961; Architekturstudium in Innsbruck; 1994–2008 riccione architekten; seit 2009 eigenes Architekturbüro in Innsbruck; Bauten zuletzt u. a. Landwirtschaftsschule Ritzlhof (mit R. Dickinger); Familiendorf Nussdorf-Debant (mit R. Benedikter-Fuchs); Volksschule und Dreifachturnhalle Kundl (mit Scharfetter-Rier)

daniel fügenschuh

geb. 1970 in Innsbruck; Architekturstudium in Innsbruck; 1996–2005 Mitarbeit bei West 8, Rotterdam und Michael Hopkins & Partners, London; seit 2004 Büro in Innsbruck; Mitglied der Stadtgestaltungscommission München, Präsident der Bundeskammer der Ziviltechniker*innen, Vorstandsmitglied ACE und UIA

Neben zwei „meins“-Abenden mit Architekten, die die ersten Jahre des Architekturforum Tirol wesentlich mitgeprägt haben, finden anlässlich unseres 30-Jahr-Jubiläums auch zwei Führungen durch Innsbruck statt, die von ehemaligen Obleitern des nunmehrigen aut, architektur und tirol zusammengestellt und begleitet werden.

Der erste Termin bietet die Gelegenheit, Mario Ramoni (Obmann von 2005–09) und Daniel Fügenschuh (Obmann von 2009–13) auf einer Radtour entlang des Inns zu begleiten, die ausgehend von der neuen öBB-Station „Messe“ Richtung Osten zu aktuellen und zu architekturhistorisch bedeutsamen Projekten sowie zu Orten zukünftiger Architektur führt. Stationen der Tour sind u. a. die beiden Rad- und Fußwegbrücken von Hans Peter Gruber und Thomas Sigl, das Kletterzentrum Innsbruck (Thomas Schnizer) und das Wohnheim Olympisches Dorf (ARTEC Architekten) sowie die Pfarrkirche St. Pius von Josef Lackner und die von Horst Parson geplante Auferstehungskirche Neu-Rum. Die weitere Entwicklung dieses Stadtraums entlang des Inns wird anhand einer zukünftigen Wohnanlage beim ehemaligen Gasthof Sandwirt (obermoser + partner) und der Weiterentwicklung des Schlachthofblocks (ma.io) thematisiert.



1 Tiflisbrücke
Foto Markus Bstieler
2 Pfarrkirche St. Pius
Foto Nikolaus Schletterer

peter lorenz, wolfgang pöschl über persönliche hintergründe und prägungen

peter lorenz

geb. 1950; Architekturstudium Innsbruck und Venedig; seit 1980 eigenes Büro in Innsbruck, seit 1991 in Wien und seit 2020 in Triest; zahlreiche Bauten zuletzt u. a. 2013 ivb Betriebsdienstgebäude, Innsbruck; 2016 Wohnanlage Nussbaumallee, Wien; 2017 Wohnanlage Kreuzgasse 2, Innsbruck; 2020 Schule auf Markt, Wien; 2021 Med Campus, Linz; 2022 Sportcity Ilirija, Ljubljana; 2023 Bora Flagshipstore, Herford (D)

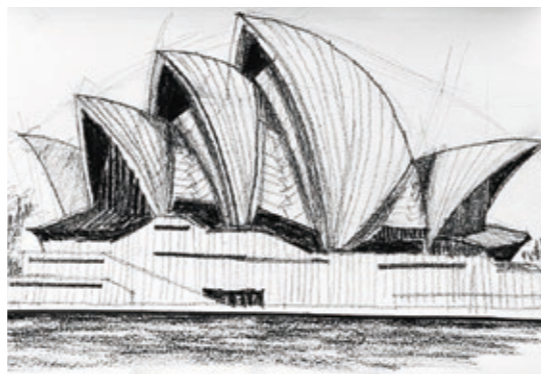
wolfgang pöschl

geb. 1952; Tischlermeister; Architekturstudium in Innsbruck; seit 1985 eigenes Büro; seit 2001 Tatanka Ideenvertriebsgmbh in Mils mit Joseph Bleser und Thomas Thum, jetzt Zt-GmbH. + Yotanka Sarl. mit Audrey Dufour in Luxemburg; zahlreiche Geschäfts- und Betriebsbauten für (Tiroler) Unternehmer- und Hoteliersfamilien sowie über 50 Einfamilienhäuser in Österreich und Luxemburg

Am zweiten „meins“-Abend im Rahmen von „30 Jahre aut“ sprechen mit Peter Lorenz und Wolfgang Pöschl zwei Persönlichkeiten über ihre „architektonische Sozialisation“, die beide als Mitglieder der 1992 gegründeten Proponentengruppe und des ersten Vereinsvorstandes maßgeblich an der Genese des Architekturforums Tirol beteiligt waren.

Für Peter Lorenz ist es das Reisen, das ihn am meisten geprägt hat. Schon als Kind wurde er durch Kirchen und Paläste „geschleift“, sein Interesse für Architektur wurde durch das Opernhaus in Sydney geweckt, das er als Skilehrer in Australien kennen lernen konnte. Seit 1980 ist er als freischaffender Architekt tätig und realisiert mit Büros in Innsbruck, Wien und Triest zahlreiche, zum Teil großmaßstäbliche Projekte in ganz Europa.

Wolfgang Pöschl, der auch Tischlermeister ist, arbeitet nach eigener Definition seit 1985 als (modell)bauender Architekt mit handwerklich „schamanischem“ Zugang. Die von ihm mitbegründete tatanka zt.gmbh/yotanka sarl, die ohne Hierarchien auskommt und fast wie eine Rockband funktioniert, konzentriert sich auf kleinere Projekte, meist Einfamilienhäuser, bei denen der Mensch und der Ort die Hauptrolle spielen.



1 Peter Lorenz, Sydney Opera House, Skizze
2 Wolfgang Pöschl, Buchcover „Unsichtbare Supermärkte“ (Tatanka Yotanka)

kathrin aste, martin scharfetter stadträume in gegenwart und geschichte

treffpunkt

SoWi (beim Haupteingang) 6020 Innsbruck
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

kathrin aste

geb. 1969; Architekturstudium in Innsbruck; seit 2005 Büro in Innsbruck, seit 2009 LAAC mit Frank Ludin; u. a. seit 2018 Professorin an der Fakultät für Architektur der Uni Innsbruck; Bauten u. a. 2010 Eduard-Wallnöfer-Platz, Innsbruck (mit Stiefel Kramer); 2017 MPREIS, Weer; 2022 MPREIS, Sölden; MPREIS und Wohnen Volders; Copa Cagrana Neu, Wien

martin scharfetter

geb. 1972; Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste, Wien und am Berlage Institut in Amsterdam und Rotterdam; seit 2008 Architekten Scharfetter_Rier mit Robert Rier; Bauten u. a. 2010 KiWi Absam; 2012 BTV Hall; 2013 BTV Lienz; 2014 MPREIS Natters; 2020 Volksschule und Dreifachturnhalle, Kundl (mit M. Ramoni)

Bei diesem Stadtspaziergang führen Kathrin Aste (Obfrau 2013–19) und Martin Scharfetter (Obmann 2019–23) durch die Innsbrucker Innenstadt zu Orten, Plätzen und Bauten, die sowohl eine historisch-politische, als auch eine kulturell-repräsentative Bedeutung haben, insbesondere aber eine diverse Öffentlichkeit erzeugen, indem sie einer heterogenen Gesellschaft und einem interessierten Publikum (Stadt)räume außerhalb kommerzieller Interessen anbieten.

Die Route beginnt beim Quartier der SoWi, wo Henke Schreieck mit der Absicht, dem Umfeld und der Bevölkerung einen Mehrwert zu bieten, eine „offene Universität“ umzusetzen. Weiter geht es Richtung Rennweg durch jenen Stadtraum, der u. a. mit mehreren Schulen, zwei Häusern der Tiroler Landesmuseen, dem Tiroler Landestheater und dem neuen Haus der Musik sowie dem Treibhaus als Innsbrucker Kulturquartier gilt – ein heterogener Raum, der täglich von sehr vielen jungen Stadtbewohner*innen genutzt wird. Mit Zwischenstopp beim Boznerplatz, dessen Umfeld eine architektonische Zeitreise erlaubt, endet der Spaziergang an dem aus der NS-Zeit stammenden Landhausplatz, der heute als Eduard-Wallnöfer-Platz nicht nur ein Skaterparadies darstellt.



1 SoWi,
Foto Henke Schreieck
2 Treibhaus
Foto Treibhaus

vortrag

do 11. april, 20.00 uhr

peter märkli ein vortrag ohne titel

Seit den frühen 1980er-Jahren zählt Peter Märkli zu den prägenden Architekten der Schweiz. Bekannt wurde er durch das Museum „La Congiunta“, das er 1992 mit Stefan Bellwalder für den Bildhauer Hans Josephsohn in Giornico realisierte.

Um sich in seiner Architektur auf den Menschen zu beziehen, arbeitet Peter Märkli mit Maßen und entwickelte sein eigenes Proportions-system. So hat er beispielsweise sämtliche Größen des Hauptsitzes der Medizinaltechnik-firma Synthes in Solothurn aus zwei festge-legten Proportionen abgeleitet: dem Triangulum und dem Goldenen Schnitt.

Zusammen mit Gody Kühnis war Peter Märkli für den Umbau und die Erweiterung der Mo-dellschule von Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr in Wörgl verantwortlich. Im Sinne eines Weiterbauens im Geist der Entstehungszeit wurden die Raum- und Materialqualitäten des in den 1970er-Jahren errichteten Altbaus erhalten und der Typus der Hallenschule mit zeitgemäßen Mitteln modifiziert. Vor diesem Hintergrund lag es nahe, Peter Märkli im Rahmen der aktu-ellen Ausstellung „Geometrien des Lebens. Materialien zu Viktor Hufnagl“ zu einem Vortrag ins **aut** einzuladen.



1 Hauptsitz Synthes, Solothurn
Foto Caroline Palla

peter märkli

geb. 1953 in Zürich; Architektur-studium an der ETH Zürich; Bekanntschaft mit dem Archi-tekten Rudolf Olgiati und dem Bildhauer Hans Josephsohn; seit 1978 eigenes Atelier in Zürich; 2002–15 Professor an der ETH Zürich; zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2017 Prix Meret Oppenheim

bauten und projekte (Auswahl)

Zahlreiche Ein- und Mehrfami-lienhäuser sowie 1992 Museum La Congiunta, Giornico (mit Stefan Bellwalder); 2004 Schulhaus im Birch, Zürich Oerlikon; 2006 Visitor Center, Novartis Campus, Basel; 2008 Ge-schäftshaus am Picassoplatz, Basel; 2012 Firmenhaupt-sitz Synthes, Solothurn; 2013 Wohnüberbauung Im Gut, Zürich; 2014 Hotelfachschule Belvoirpark, Zürich; 2019 Wohnüberbauung Greencity, Zürich

vortrag

do 13. juni, 20.00 uhr

elise feiersinger, gabriele kaiser: woher kommen ideen? die ideellen arbeitssphären von viktor hufnagl

elise feiersinger

Architekturstudium an der Rice University, Houston; seit 2000 Lehrtätigkeit an ver-schiedenen österreichischen Architekturfakultäten; seit 2009 als Vorstandsmitglied der öGFA tätig, 2017–19 als Vorstandsvorsitzende; seit 2015 Redaktionsmitglied des Periodikums UM_BAU; lebt und arbeitet in Wien

gabriele kaiser

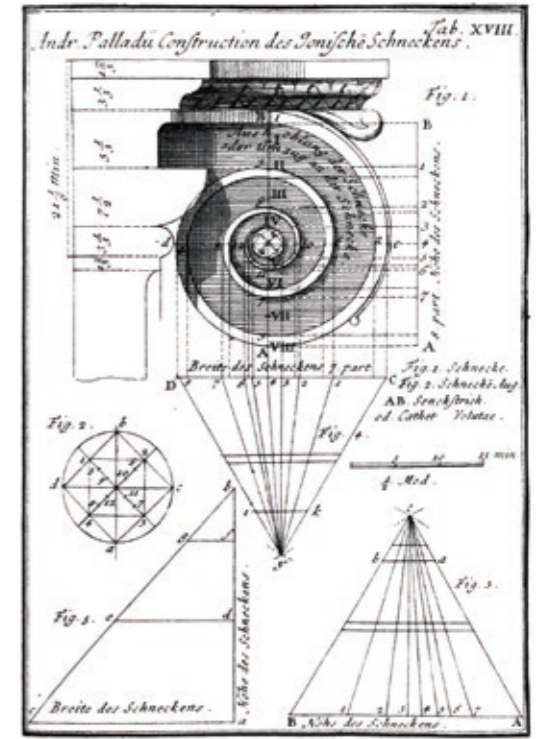
freie Architekturpublizistin und Kuratorin; 2010–16 Leiterin des afo; seit 2009 Lehraufträge u. a. an der Kunstuniversität Linz und der Universität Wien; seit 2016 Vorstandsmitglied der öGFA; Textbeiträge in Aus-stellungskatalogen und Fachmagazinen (Schwerpunkt Österreichische Architektur nach 1945); lebt und arbeitet in Wien

Im Anschluss an den Vortrag Führung durch die Ausstellung „Geometrien des Lebens“ mit Werner Feiersinger

Viktor Hufnagl war kein Architekt, der nur seine Bauten sprechen ließ. Angetrieben von dem Wunsch, den eigenen Standort in der Architektur kritisch zu hinterfragen und „geistige Gesamt-bilanzen“ zu ziehen, suchte er in seinem Umfeld stets den Austausch. Er organisierte Ausstellun-gen, gründete Initiativen, er reiste und forschte, meldete sich zu Wort.

Seine Fachkenntnisse der Architekturgeschich-te vertiefte Hufnagl durch Lektüre und Analyse. In seiner Bibliothek entdeckt man Traktate der Antike und der Renaissance, Abhandlungen zu den Protagonisten der österreichischen Moderne sowie zahlreiche Standardwerke der Philosophie. Oftmals bezeugen Rufzeichen und Notate die Emphase des Lesens.

In ihrem Vortrag versuchen die beiden Aus-stellungskuratorinnen von „Geometrien des Lebens“ Hufnagls Beitrag zur Architektur in einen breiten kulturellen Kontext zu betten. Welchen Einfluss hatten Begegnungen, Ausstellungen, Lektüren und Bauforschungen abseits des Büro-alltags auf Hufnagls Entwürfe? Woran schulte er sein strukturelles Denken? Gibt es Anhalts-punkte in seiner Bibliothek zum systematischen Aufbau der Analysen bzw. Vorstudien sowie zur Entwicklung von Bausystemen?



1 J. B. v. Vignola, Bürgerliche Baukunst nach den Grundregeln der fünf Säulenordnung mit nöthigen Anmerkungen vermehrt von J. R. Fäsch, 1782

vor ort 237

fr 12. april, 16.00 uhr

viktor hufnagl und fritz gerhard mayr bundesschulzentrum wörgl

Das Bundesschulzentrum in Wörgl ist eine von drei Modellschulen in Österreich, die auf Basis eines vom Bundesministerium für Bauten und Technik beauftragten Forschungsprojektes errich-tet wurden. 1968 erhielten Viktor Hufnagl, Franz Kiener, Ferdinand Kitt, Fritz Gerhard Mayr, Her-bert Thurner und Ottokar Uhl den Auftrag, die Voraussetzungen für die Anwendung von Metho-den und Systemen der Vorfertigung im öster-reichischen Schulbau zu erarbeiten. Aber auch die aus den pädagogischen Überlegungen der Zeit resultierenden baulichen Konsequenzen wie Flexibilität und Variabilität sollten in diesem For-schungsprogramm betrachtet werden.

Leitgedanke des 1970–73 realisierten Projekts war es, aus den drei Schulen und der ange-schlossenen Schwimmhalle ein offenes Haus für Wörgl zu konzipieren. Dem von Hufnagl ent-wickelten Typus einer Hallenschule entsprechend wurden die kaum benutzbaren Gangflächen durch einen zentralen Raum ersetzt, der sowohl die Unterrichtsräume erschließt, als auch einen schulinternen Kommunikationsbereich und öffent-lichen Raum für die Gemeinde bildet.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch kann diese, 2003 von Peter Märkli und Gody Kühnis sanierte und erweiterte Modellschule besichtigt werden.



1, 2 Bundesschulzentrum Wörgl
Fotos Günter R. Wett

treffpunkt

Innsbrucker Str. 34
6300 Wörgl

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

viktor hufnagl (1922–2007)

1947–49 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste; 1949–98 selbständi-ger Architekt; u. a. Gründungs-mitglied der öGFA; Bauwerke u. a. 1957–59 Hauptschule Strobl am Wolfgangsee; 1962–65 Volksschule Hallstadt; 1965–68 Schulanlage Weiz; 1976–81 Wohnanlage und Kirche Am Schöpferwerk, Wien

fritz gerhard mayr

geb. 1931; 1954–57 Architek-turstudium an der Akademie der bildenden Künste; u. a. Mitarbeiter bei Roland Rainer; Bauten u. a. 1965–76 Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit, Wien-Mauer (gem. mit Fritz Wotruba); 1976 Internat St. Berthold, Wels; 1978 Haupt-schule Raab

vor ort 238

fr 19. april, 17.00 uhr

peter mayrhofer • gilbert sommer • volker flamm TFBS für fotografie, optik und hörakustik, hall in tirol

treffpunkt

Kaiser-Max-Straße 11
6060 Hall in Tirol

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

peter mayrhofer

geb. 1957; Architekturstudium an der Uni Innsbruck; seit 1990 eigenes Büro in Innsbruck

gilbert sommer

geb. 1967; Studium der Kultur-technik und Wasserwirtschaft (BOKU Wien) und Architekturstudium (Uni Innsbruck); seit 1999 eigenes Büro in Innsbruck

volker flamm

geb. 1968; Studium der Tech-nischen Physik an der TU Mün-chen; Architekturstudium in München und London; seit 2000 eigenes Büro in Innsbruck seit 2016 Arbeitsgemeinschaft Peter Mayrhofer, Gilbert Sommer und Volker Flamm

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Die Tiroler Fachberufsschule für Fotografie, Optik und Hörakustik befindet sich in einem im Kern in den 1970er Jahren von Ernst Heiss ge-planten Komplex aus Schule, Internat und Turn-halle. Die aus einem geladenen Architekturwett-bewerb hervorgegangene Erweiterung nimmt die vorhandene Zeilenstruktur auf und entwickelt sie nach Süden in Form einer dreigeschoßigen Gebäudezeile weiter, die der Schule durch eine strukturierte, tageslichttechnisch und ener-getisch optimierte Südfassade ein neues „Gesicht“ verleiht. Der bei laufendem Betrieb errichtete Trakt enthält im Erdgeschoß Räume für Lehrende und in den Obergeschoßen die zusätzlichen Unterrichtsräume. Auf mehreren Ebenen mitei-ander verbunden, entstand eine dicht verwo-bene Struktur aus Neubau und Bestand mit einer Abfolge großzügiger Gemeinschaftsräume.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch stellen die Architekten das im Frühjahr 2023 fertiggestellte Gebäude vor, das dank einer äußerst kompak-ten Bauweise mit Wänden, Decken und Dächern aus Massivholzplatten in Verbindung mit einer großen Photovoltaikanlage auf den Dächern und einem mit Transsolar München eigens ent-wickelten hybriden Lüftungskonzept eine klima-positive Gesamtbilanz aufweist.



1, 2 Erweiterung der TFBS für Fotografie, Optik und Hörakustik, Hall in Tirol
Fotos Günter Richard Wett

vor ort 239

fr 24. mai, 17.00 uhr

HERTL.ARCHITEKTEN • reitter_architekten wohnen im zeughauspark, innsbruck

Direkt neben dem Zeughaus, dem ehemaligen Waffenlager Kaiser Maximilians, realisierte die Arbeitsgemeinschaft HERTL.ARCHITEKTEN und reitter_architekten einen Wohnbau für die NEUE HEIMAT TIROL und die Austrian Real Estate GmbH. Das über einen Wettbewerb gefundene Projekt versucht auf die vorgefundene heterogene Bebauung rund um den historischen Vierkanter ordnend zu reagieren und den Park entlang der Sill klar zu fassen.

Dazu platzieren die Architekt*innen drei Baukörper mit gestaffelter Höhenentwicklung auf dem Grundstück, deren markante Fassadengestaltung quartiersbildend wirkt. Parallel zum Zeughaus liegt ein dreigeschoßiger Riegel, der die Parklandschaft fasst. Daran schließt sich ein um die Haustiefe versetzter fünfgeschoßiger Baukörper an. Den nordöstlichen Abschluss bildet ein 11-geschoßiger Wohnturm, der die Gebäudekanten der beiden anderen Gebäude aufnimmt. Durch die versetzte Anordnung konnte ein zentraler Freiraum in Form eines nach Süden zum Grünraum und zur Sill orientierten Quartiersplatzes geschaffen werden.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch stellen die Architekt*innen diesen 2023 fertig gestellten Wohnbau vor.



1



2

1, 2 Wohnen im Zeughauspark, Innsbruck
Fotos Kurt Hörbst

treffpunkt

Zeughausgasse 1 (Eingang Zeughaus), 6020 Innsbruck
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

gernot hertl

geb. 1971 in Steyr; 1992–97 Architekturstudium an der TU Graz; seit 2000 eigenes Büro in Steyr, seit 2003 Hertl.Architekten; zahlreiche Bauten zuletzt u. a. 2021 Bildungshaus BFI, Linz; Bruckner Tower, Linz (mit AWG); 2023 Museum Arbeitswelt, Steyr

helmut reitter

geb. 1954 in Steyr; 1972–80 Architekturstudium in Innsbruck; seit 1986 eigenes Büro in Innsbruck, seit 2008 reitter_architekten zt gesmbh; zahlreiche Bauten zuletzt u. a. 2013 Gradonna Mountain Resort (mit Erich Strolz); 2015 Kindergarten Kranebitten, Innsbruck; Penkenbahn, Mayrhofen; 2020 Panorama-Aufzug, Steyr

vor ort 240

fr 21. juni, 17.00 uhr

harald kröpfl, u1architektur revitalisierung rimml-areal, oberhofen

Das aus einem ehemaligen Gasthof samt Tenne, einem Gartenpavillon und einer Freiluftkegelbahn bestehende Rimml-Areal ist ein einzigartiges Zeugnis historischer Oberländer Baukultur. Jahrzehntlang stand es leer und war dem Verfall preisgegeben, bis die Gemeinde es erwarb und in einem partizipativen Entwicklungsprozess auslotete, wie die im Ort benötigten Nutzungen optimal in bestehenden Gebäuden untergebracht werden können. Basierend darauf revitalisierten Harald Kröpfl und U1architektur in einem ersten Schritt das Rimml-Areal als Gemeindeamt. In einem zweiten Schritt werden die freierwerdenden Flächen im ehemaligen Gemeindeamt für eine Kinderkrippe adaptiert und der angrenzende Kindergarten erweitert.

Bei der Transformation des 400 Jahre alten Ensembles verfolgten die Architekten die Prämisse, die Bedürfnisse von heute mit den Erzählungen des Bestandes zu verbinden. Der mittlerweile denkmalgeschützte Gasthof wurde behutsam restauriert und adaptiert, Pavillon und Kegelbahn instand gesetzt und die ehemalige Holztenne als Kulturstadl reaktiviert.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch kann das zum zv-Bauherrenpreis 2023 nominierte Projekt mit den Architekt*innen besichtigt werden.



1



2

1, 2 Revitalisierung Rimml-Areal, Oberhofen
Fotos Die Fotografen – Charly Lair (1), Nicolas Hafele (2)

treffpunkt

Franz-Mader-Straße 26
6406 Oberhofen
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

harald kröpfl

geb. 1965 in Zams; 1989–1997 Architekturstudium in Innsbruck; seit 2010 selbständiger Architekt in Landeck; Bauten zuletzt u. a. 2020 TFBS für Metalltechnik, Innsbruck (ARGE Ralf Eck); Jugendwohngruppen sos Kinderdorf, Imst; 2022 Campagneareal, Innsbruck, Bauteil NHT (ARGE Eck Eigentler)

u1architektur

2004 Bürogründung durch Norbert Buchauer; seit 2022 ZT GmbH gemeinsam mit Julia Joas und Bruno Notdurfter; Bauten u. a. 2011 Haus im Bergwald; 2015 Friedhofserweiterung Pfons; 2018 Generalsanierung und Dachausbau Hörmannstr./Knollerstr.; 2019 Aufstockung Werkstattgebäude am Frachtenbahnhof

sto lecture

di 28. mai, 20.00 uhr

jonathan sergison (sergison bates) looking forward, looking back

jonathan sergison

geb. 1964; Studium an der Architectural Association School of Architecture in London; 1996 Gründung von Sergison Bates architects (gem. mit Stephen Bates) mit Sitz in London und Zürich (seit 2010); u. a. seit 2008 Professor und seit 2019 Direktor des Instituto di Studi Urbani e del Paesaggio an der Accademia di Mendrisio

bauten und projekte (Auswahl)

2008 Ruthin Craft Centre, Ruthin; 2011 Wohnbau und Kinderkrippe, Genf (mit Jean-Paul Jaccaud Architectes); 2016 Novartis Empfangszentrum, Shanghai; 2018 KANAL, Brüssel (mit noAarchitecten und EM2N); 2019 Siedlung Seebach, Zürich; Leuven performing arts quarter, Leuven (mit eld und Charcoalblue); 2021 Cadix Hafengebäude, Antwerpen (mit Bovenbouw und Bulk Architecten)

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Bereits im Jahr 2000 waren Sergison Bates an der Ausstellung „Outside-in“ im damaligen Architekturforum Tirol beteiligt, die neue Tendenzen in der britischen Architektur abseits der bekannten Positionen präsentierte. Inzwischen ist das 1996 von Jonathan Sergison und Stephen Bates gegründete Büro auf ein Team von 35 Mitarbeiter*innen angewachsen, die von Standorten in London und Zürich aus an großen städtischen Bauvorhaben in ganz Europa arbeiten.

Mit dem Ziel, fantasievolle Projekte zu entwickeln, die spezifisch, angemessen und einzigartig sind, realisieren sie langlebige und anpassungsfähige Bauten, die sich durch einen sparsamen Umgang mit Ressourcen auszeichnen. Das besondere Interesse von Jonathan Sergison – sowohl in der Lehre als auch in der Praxis – gilt den sich verändernden Bedingungen der zeitgenössischen europäischen Stadt und der Rolle, die der Wohnungsbau in diesem sich wandelnden Kontext spielen kann.

Unter dem Motto „looking forward, looking back“ wird Jonathan Sergison einerseits auf 28 Jahre Architekturschaffen zurückblicken. Andererseits wird er einen Ausblick auf die Zukunft und die damit verbundene Notwendigkeit einer ständigen Weiterentwicklung geben.



1

1 Wohnbau mit Kinderkrippe, Genf
Foto David Grandorge

vortrag

do 20. juni, 20.00 uhr

flores & prats emotional heritage

flores & prats architects

eva prats geb. 1965 in Barcelona; Architekturstudium an der ETSAB Barcelona School of Architecture sowie Doktoratsstudium am Royal Melbourne Institute of Technology; u. a. Professorin an der ETSAB und an der Accademia di Architettura di Mendrisio

ricardo flores geb. 1965 in Buenos Aires; Architekturstudium an der Universität von Buenos Aires sowie Masterstudium Urban Design und Doktoratsstudium Architektur an der ETSAB; u. a. Professor an der ETSAB

1998 Gründung des gemeinsamen Büros in Barcelona

bauten und projekte (Auswahl)

Mühlenmuseum, Palma de Mallorca; Yutes Warehouse, Barcelona; Cultural Centre Casal Balaguer, Palma de Mallorca; Sala Beckett Theatre und International Drama Centre, Barcelona; Théâtre des Variétés, Brüssel; La Favorita Co-Working and FabLab, Barcelona

Die Transformation bestehender Bauwerke ist einer der Schwerpunkte des 1998 von Eva Prats und Ricardo Flores in Barcelona gegründeten Studios. Eines ihrer ersten Projekte war die Umnutzung einer ehemaligen Getreidemühle auf Mallorca als Mühlenmuseum. Derzeit sind sie unter anderem dabei, ein denkmalgeschütztes Industriegebäude in Barcelona in einen Co-Working-Space umzuwandeln und das Théâtre des Variétés in Brüssel als Kulturlabor zu reaktivieren.

Der Titel ihres Vortrags „Emotional Heritage“ bezieht sich auf ihren Beitrag zur letztjährigen Architekturbiennale in Venedig, wo sie im Arsenal anhand von sechs Projekten ihre Haltung zum Thema vermittelten. Für sie sind Gebäude nicht nur ein physisches Erbe sondern verkörpern auch ein emotionales Gedächtnis, indem sie die Geschichte der Menschen, die in ihnen lebten, in sich tragen und Spiegel gesellschaftlicher Verhältnisse sind. Die Bewahrung dieses Gedächtnisses, sowohl der Gebäude als auch der Menschen, ist für Flores & Prats die entscheidende konzeptionelle Dimension ihres Ansatzes, denn nur auf dieser Grundlage kann ihrer Meinung nach über eine Zukunft nachgedacht werden, die auf der Vergangenheit aufbaut.



1

1 Mühlenmuseum, Palma de Mallorca
Foto Duccio Malagamba

vorschau **architekturtag 2024: geht's noch?**
fr 7. und sa 8. juni **planen und bauen für eine gesellschaft im umbruch**

| | | | |
|-----------|------------|---------------------|--|
| do | 06. 06. 24 | 20.00 Uhr | wiederbelebung von kernzonen am beispiel hohenems Auftaktveranstaltung im aut mit einem Vortrag von Markus Schadenbauer und Clemens Plank |
| fr | 07. 06. 24 | 15.00 bis 19.00 Uhr | hall in tirol: substanz und perspektive Kurzführungen zu jeder vollen Stunde in unterschiedlichen Transformationsprojekten in Hall in Tirol |
| sa | 08. 06. 24 | 11.00 Uhr | RAIOA-quartier innsbruck Baustellenführung mit Pichler & Traupmann Architekten |
| | | 13.00 Uhr | rez-de-chaussée oder das straßengeschoß Ein Spaziergang durch Innsbruck mit Andreas Flora |
| | | 14.00 Uhr | der kleinen sill auf der spur Ein Spaziergang entlang des ehemaligen Sillkanals mit Lisa Sommer |
| | | 15.00 Uhr | sperrstunde im underground Ein Spaziergang zur subkulturellen Geschichte Innsbrucks mit Albi Dornauer und Maurice Kumar |
| | | 16.00 Uhr | wiederbelebung für kulturelles treiben Eine Fahrradtour mit Birgit Brauner und Delia Salzmann |
| | | 17.00 Uhr | mansarde oder das dachgeschoß Ein Spaziergang durch Innsbruck mit Alexander Topf |
| | | 14.00 bis 18.00 Uhr | CIRCULUS VIRTUOSUS Kinderprogramm in St. Bartlmä in Kooperation mit bildung |
| | | 19.00 Uhr | abschlussfest in St. Bartlmä |

Themen wie Bodenversiegelung, Ressourcenverbrauch und der Umgang mit Bestandsgebäuden sind heute in der öffentlichen und medialen Debatte angekommen. Welche Rolle Architektur und Städtebau in dieser Entwicklung spielen und welche zukunftsfähigen Lösungen sie anbieten können, ist inhaltlicher Schwerpunkt der österreichweiten Architekturtag 2024.

In Tirol widmet sich das Programmangebot einem breiten Themenspektrum, das von Revitalisierungen über Anbauten und Aufstockungen bis zur Umnutzung leerstehender Strukturen reicht.

architekturtag 2024
Ein österreichweites Projekt der Kammern der Ziviltechniker*innen und der Architekturstiftung Österreich
Nähere Informationen zum Programm und Anmeldung zu den Führungen ab April auf www.aut.cc bzw. www.architekturtag.at



1 Lendwirtschaft, Hall i. T.
2 Dachbodenausbau, Innsbruck
3 Klockermuseum, Hall i. T.



4 DAS RAIQA, Innsbruck
Fotos Günter R. Wett (1), Lukas Schaller (2, 3), Toni Rappersberger (4)

Am Freitag steht der historische Stadtkern von Hall in Tirol und dessen Aktivierung für neue Zwecke im Mittelpunkt. Zahlreiche Gebäude können bei stündlichen Kurzführungen mit den jeweils verantwortlichen Planer*innen besichtigt werden, so etwa das Guarinohaus (Giner + Wucherer), das Klockermuseum (Scharfetter-Rier mit Max Schönherr), die Lendwirtschaft (Familie Schmölz), die ehemalige Schneiderkapelle (Berger und Sunitsch), die Neugestaltung des Altarraums der Pfarrkirche St. Nikolaus (Ursula Groser und Nina Hambrusch), ein privater Wohnungsbau (Albert Weber) und das Gasthaus Bretze (Geri Blasisker).

Am Samstag konzentriert sich das Programm auf Innsbruck und befasst sich in erster Linie damit, wie vorhandene Bausubstanz neu genutzt werden kann oder könnte. Wie kann der strukturelle Kern eines alten Gebäudes in die Jetztzeit überführt werden? Was geschah mit den früheren Gewerbebauten entlang des ehemaligen Sillkanals? Welche Möglichkeiten bieten sich in der Sockelzone und wie kann im Dachgeschoß sinnvoll nachverdichtet werden? Welche Orte prägen die subkulturelle Geschichte Innsbrucks und wo könnte neues kulturelles Leben entstehen? Diese Fragen stehen im Zentrum von Führungen, Stadtspaziergängen und einer Fahrradtour.

Der Großteil der Touren endet im Wiltener Gewerbegebiet St. Bartlmä, das mit einem Programmangebot für Kinder und als Ort des Abschlussfestes der zentrale Treffpunkt der diesjährigen Architekturtag ist.

vortrag **markus schadenbauer, clemens plank (IMGANG)**
do 6. juni, 20.00 uhr **wiederbelebung von kernzonen am beispiel hohenems**

markus schadenbauer
geb. 1974; Studium Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau an der TU Wien; seit 2003 Immobilienentwickler; seit 2004 selbständiger Berater u. a. für Gemeinden; 2009–18 Geschäftsführer einer Biomassenahärmeverversorgung; seit 2018 Geschäftsführer und Gesellschafter der Schadenbauer Projekt- und Quartierentwicklungs GmbH

clemens m. plank
geb. 1974; Architekturstudium an der Uni Innsbruck; seit 2007 gemeinsames Büro IMGANG in Innsbruck mit Alexandra Schmid Roner und Christoph Milborn; zahlreiche Bauten u. a. 2017 Renovierung Kapelle, Galtür; 2018 Weingut Höllerer, Engabrunn; 2019 Rotes Kreuz, Hohenems; 2022 Wohn- und Geschäftsgebäude Marktstr. 14, Hohenems; 2023 Selbstversorgerhütte Fraganter, Flattach

Der Umgang mit dem Bestand und die Entwicklung lebenswerter Quartiere ist eines der Themen der diesjährigen Architekturtag. Ein Paradebeispiel für eine solche Revitalisierung ist das Stadtzentrum von Hohenems, ein privates Projekt, das im Herbst 2023 auch mit dem zV-Bauherrenpreis ausgezeichnet wurde.

Wie andernorts führte auch in Hohenems die massive Verkehrsbelastung dazu, dass der historische Stadtkern zunehmend verwaiste und erst die Verlegung der Landesstraße einen Neuanfang ermöglichte. Schritt für Schritt hat der Projektentwickler die zum Teil eng aneinander gebauten Häuser erworben, denkmalschutzgerecht saniert und maßvoll nachverdichtet. Mit Nägele Waibel, Bernardo Bader, Georg Bechter, HEIN architekten, IMGANG und ma.io wurden mehrere Architekt*innen miteinbezogen, die für jedes Objekt ein eigenes architektonisches Konzept erarbeiteten. Darüber hinaus wurden Straßen und Plätze von der Stadt Hohenems umgestaltet.

Bei der Auftaktveranstaltung zu den Architekturtagen stellen Bauherr Markus Schadenbauer und Clemens Plank als Vertreter der Architektenschaft das Projekt vor und berichten darüber, wie es gelingen kann, ein Stück lebendige Stadt mit spürbarer Wertbeständigkeit zu entwickeln.



1–3 Altstadt Hohenems
Fotos Karin Nussbaumer

30 jahre aut **fest**
sa 8. juni, 19.00 uhr

veranstaltungsort
SNKTBRITLM
Gewerbegebiet St. Bartlmä 3
Halle 6
6020 Innsbruck

Herzlichen Dank an den Verein zur Förderung von Kunst und Kultur SNKTBRITLM

30 jahre aut. architektur und tirol
abschluss der architekturtag 2024

Anlässlich unseres zehnjährigen Jubiläums haben wir eine Geburtstagsparty mit zehnjährigen Schüler*innen gefeiert, die uns ihre Zeichnungen zum Motto „Wie bin ich gebaut“ mitgebracht haben. Zehn Jahre später haben wir u. a. in einer Ausstellung einen Einblick in unsere 20-jährige Geschichte gegeben. Zum 30-jährigen Bestehen schenken wir uns und unseren Besucher*innen eine Reihe hochkarätiger Vorträge, Veranstaltungen mit den ehemaligen Obleuten des **aut** und ein Abschlussfest, das wir sinnvollerweise mit jenem zu den Architekturtagen verbinden.

Als Veranstaltungsort steht uns die älteste Halle im Wiltener Gewerbegebiet St. Bartlmä zur Verfügung, die Gießerei der ehemaligen Maschinenfabrik Oberhammer, die der Verein SNKTBRITLM in einen nutzungsoffenen Raum mit vielfältigen Bespielungsmöglichkeiten verwandelt hat. Für die musikalische Umrahmung sorgen mehrere Acts mit persönlichem Bezug zum **aut**: Der Architekt Reinhard Honold mit Barbara Eiblinger, die von unserem Obmann Elias Walch mitbegründete Band „Times New Roman“ und DJ undostresa.

Kommt vorbei, schwingt das Tanzbein, lasst euch kulinarisch verwöhnen und feiert mit uns 30 Jahre **architektur und tirol** und den Abschluss der Architekturtag 2024.



1, 2 SNKTBRITLM, Innsbruck
Fotos David Schreyer (1), SNKTBRITLM (2)

ausschreibung

bis 14. juni

auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2024

einreichunterlagen

1. Eine Dokumentation des jeweiligen Bauwerks in Form von 3 bis 5 Blättern pro Projekt, im Format A4 in zweifacher Ausfertigung, davon einmal aufgezogen auf 1 cm starkem Foam Board (für die Ausstellung) und einmal in Form einer Mappe (für die Jurybeurteilung); mindestens eine Tafel muss auf der Vorderseite Angaben zur Projektbezeichnung, Standort, Architekt*in und Bauherr*in enthalten.

2. Digitale Unterlagen via Datentransfer (z. B. WeTransfer): Bildmaterial (min. 10 Fotos, Außen- und Innenaufnahmen, druckfähig im Format A4), Publikationspläne (Lageplan, Grundrisse, Schnitte) sowie das ausgefüllte Datenblatt, das Sie in der digitalen Version der Ausschreibung auf www.aut.cc finden.

abgabetermin
bis 14. 06. 2024 (Poststempel)

adresse
aut. architektur und tirol
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck



ausschreibung

Das Land Tirol, die Kammer der Ziviltechniker*innen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg, Sektion Architekt*innen, die ZV – Zentralvereinigung der Architekt*innen Österreichs, Landesverband Tirol sowie **aut. architektur und tirol** laden ein zur Einreichung hervorragender Bauten für die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2024“.

qualifikation

Eingereicht werden können in Nord- und Osttirol ausgeführte Bauwerke, die von Architekt*innen bzw. Ingenieur*innen geplant wurden. Als Voraussetzung gilt, dass die Fertigstellung zwischen 2022 und 2024 erfolgte und die im Bauwerk angelegte Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit in ästhetischer wie innovatorischer Hinsicht als besonders vorbildlich zu bezeichnen ist.

Da der Begriff „Neues Bauen“ möglichst umfassend aufgefasst werden soll, beziehen sich die Auszeichnungen nicht nur auf das Fachgebiet Architektur, sondern auch auf Leistungen des Bauingenieurwesens. Arbeiten können von jeder Person (Architekt*in, Bauingenieur*in, Baumeister*in, Bauherr*in, Bauträger etc.) eingereicht werden – die Einreichfrist endet mit Freitag, 14. Juni 2024.

jury

Valentin Bearth (Bearth & Deplazes, Chur)
Werner Neuwirth (Architekt, Wien)
Helena Weber (Berkold Weber Architekten, Dornbirn)
Der Jury steht es frei, auch nicht eingereichte Bauwerke in ihre Auswahl einzubeziehen.



verleihung der auszeichnung

Die Bekanntgabe der Juryentscheidung und die Auszeichnungen erfolgen durch Landeshauptmann Anton Mattle in Form einer Urkunde, die bei einer feierlichen Veranstaltung im Herbst den Urheber*innen der ausgezeichneten Bauten überreicht wird. Im Rahmen der Veranstaltung werden sowohl die ausgezeichneten als auch die nominierten Projekte von der Jury vorgestellt. Sämtliche eingereichten Bauwerke werden in einer Ausstellung im **aut** präsentiert. In einer Broschüre werden die prämierten Projekte ausführlich dokumentiert und alle Einreichungen abgebildet. Darüber hinaus wird die Ausstellung wie schon im Vorjahr an verschiedenen Orten in Tirol im öffentlichen Raum gezeigt.



1 Das aut-Team
Foto aut

aut: intern wechsel im aut: team

Wir freuen uns, dass das **aut: team** mit Linda Kutter seit November 2023 im Bereich Office Management und Finanzadministration kompetent unterstützt wird. Sie folgt Bettina Raschhofer nach, der wir alles Gute für ihre berufliche Neuorientierung wünschen.

Neben Arno Ritter, der das **aut** seit 1995 leitet und maßgeblich dafür verantwortlich ist, dass das Tiroler Architekturhaus heute eine international anerkannte Einrichtung im Bereich der Baukulturvermittlung ist, sind Claudia Wedekind, die seit 2004 unter anderem für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, Nina Hütter, die seit 2022 als kuratorische Assistentin die Umsetzung unserer Ausstellungen und Veranstaltungen betreut, sowie Delia Salzmann, die uns seit 2020 bei Veranstaltungen und Social-Media-Auftritten unterstützt, wesentlich daran beteiligt, dass das **aut** das ist, was es ist.

aut team

arno ritter
Leitung aut. architektur und tirol

claudia wedekind
Öffentlichkeitsarbeit, aut: info, nextroom-Baudatenbank / Redaktion Tirol

nina hütter
Kuratorische Assistenz, Führungen für Schulklassen

linda kutter
Administration, Buchhaltung, Finanzen, Vereinsagenden

delia salzmann
Archiv, Veranstaltungsbetreuung

in memoriam

christian höller (1971–2023) versuch einer erinnerung von nicola weber

christian höller

geb. 1971 in Lienz; ab 1991 Architekturstudium in Innsbruck; 2002–03 Studium an der Bartlett School of Architecture, London; 2007 Diplom bei Volker Giencke; Mitgründer des Grafikbüros Transporter in Innsbruck; Mitarbeiter in verschiedenen Architekturbüros, darunter Acme (London) und Idom UK/ Acxt (London) und unstudio (Amsterdam); Lehraufträge an der Architekturfakultät Innsbruck; ab 2016 eigenes Architekturbüro und Designstudio in Innsbruck; 2017–2023 Mitglied des aut: Vorstands und im aut: forum; 2018–22 Vorsitzender der Sektion Architekt*innen und Mitglied des Kammervorstands in der Kammer der Ziviltechniker*innen Tirol und Vorarlberg; verstorben im September 2023

verkausawahl

2018 Haus B, Igl; 2022 Sanierung und Umbau Victor-Franz-Hess-Messstation am Hafelekar, Innsbruck; zahlreiche Ausstellungsgestaltungen u. a. 2017 „Altar von Schloss Tirol“, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 2018 „Felix Mitterer – eine Ausstellung“, Noafhaus, Telfs; 2019 „Felix Mitterer – eine Ausstellung“, Altes Widum, Achenkirch; 2021 „Wirtshausgeschichte“ Stadtmuseum Innsbruck; 2022 „Oh, Maria hilf!“, Stadtmuseum Innsbruck; 2022 „Im Detail – Die Welt der Konservierung und Restaurierung“ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 2023 „Pembaur – wer?“, Stadtmuseum Innsbruck; „Conservator at Work“, Alte Postsparkasse Wien / Angewandte Interdisziplinäre

Wie hält man die Erinnerung an jemanden fest, der so früh gegangen ist? Wo für so Vieles noch Platz gewesen wäre, sich alles erst zusammenfügt und noch kein Ganzes ergibt? Ein Versuch aus fragmentarischen Rückblicken, persönlichen Gedanken und biografischen Eckdaten.

Im tiefsten Amerika, mit weißem Cadillac, in Städten ohne Fußgänger, unbekanntes Fastfoodketten, überdimensionierten Highways und weiten Landschaften habe ich Christian 1997 bei unserem Studiensemester in Arlington, Texas kennen gelernt. Nächte gemeinsam im Zeichensaal, mit Tränen vor Lachen trotz der Erschöpfung, er dauerfotografierend mit seiner Hasselblad Mittelformatkamera, stundenlang in der Dunkelkammer oder an wunderbaren Zeichnungen sitzend. In absurden Bars in Dallas, am Pazifik zu Weihnachten, in fast geschwisterlichem Zusammensein während dieser Monate.

Damals hatten wir schon einige Jahre in Innsbruck nebeneinanderher studiert. Er, aus Osttirol kommend, hat sich nach einem Versuch an der Designklasse der Angewandten und großer Nähe zu Mode und Kunst, für die Architektur entschieden. Schon damals war Christian einer, der alles mit hohem Anspruch gemacht hat, mit großer Genauigkeit und Sorgfalt. Der sich tief eingelassen hat in die Themen, die ihm begegnet sind und sich mit Ausdauer und Leidenschaft komplexe Dinge von Grund auf neu erarbeitet hat, manchmal sehr hartnäckig. Beim Fotografieren und Bauen ebenso, wie beim Kaffeekochen, das er in den letzten Jahren liebevoll bis fanatisch kultivierte. Seine Kaffeemaschine hat er uns überlassen, bei jedem Espresso ist die Erinnerung an ihn da.

Etwa um 2000 dann die Transporter-Zeit, eine Bürogründung mit Freunden, ein Ausflug ins Grafikdesign und enge Freundschaften, die bis zuletzt hielten. Und dann doch wieder die Architektur, er diplomierte bei Volker Giencke und kam später immer wieder zum Unterrichten zurück an die Fakultät. Saß er in Reviews oder Jurys wurde sichtbar, wie klar und präzise Christian analysieren konnte, wie genau er das Wesentliche herauszuarbeiten wusste und den Kern einer Sache auf den Punkt brachte, mitunter gnadenlos deutlich, immer aber wertschätzend.

Eine Weile wurde unser Abstand größer, Christian ging nach London, für fast zehn Jahre. Zuerst zum Studium an die Bartlett School of Architecture, dann in große Architekturbüros und zwischendurch auch nach Amsterdam zu unstudio. Aber ganz weg war er nie. Vor acht Jahren dann zurück nach Innsbruck, Projekte als selbständiger Architekt, ein wunderbares Haus in Igl und zuletzt viele Projekte für Ausstellungen und Museen. Ich denke, in diesem Feld hat er sich wohl gefühlt, konnte viele seiner



Kompetenzen zusammenführen – Architektur, Grafik, ein Verständnis für Kunst, eine starke Idee, wie man Dinge vermittelt und Geschichten erzählt.

Christian hat sich auch immer wieder konstruktiv in die Baukulturdebatte in Tirol eingebracht. Im Vorstand und im Forum von **aut. architektur und tirol** und 2018–22 als Sektionsvorsitzender der Architektenkammer in Tirol. Mit seinem Blick von außen wollte er Dinge in eine gute Richtung beeinflussen, mit seiner feinen Art in Diskussionen, Besonnenheit und einer klaren Meinung, wenn es darauf ankam.

Was mir besonders gegenwärtig ist: sein gekonntes Kippen zwischen großer Ernsthaftigkeit und einzigartig schelmischem Humor. Unvergleichlich nüchtern-ironisch, mit Spleens, an die wir uns gewöhnt hatten. Zugleich war er immer ein Ästhet. Ein genauer Beobachter, schneller Denker, intellektueller Geist und ein hartnäckiger Debattierer. Er war Perfektionist, selten ganz zufrieden mit dem Ergebnis. Sein Tun hatte Substanz. Auf seine stille Art hat er das Leben, denke ich, sehr genossen – bis zum Schluss. Fast genau ein Jahr nach seiner Krebsdiagnose ist Christian gestorben. Und so schwer es auch fällt, sich damit abzufinden – auf seine Weise ergibt alles, selbst in dieser zu kurzen Zeit, doch ein Ganzes.



1, 2 Christian Höller
Foto Franz Oss (1),
Nicola Weber (2)

2

aut: sch

Im Rahmen der regelmäßig in der **aut: info** erscheinenden Artikelreihe **aut: sch** setzt sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestellten Umwelt auseinander.

ivona jelčić

geb. in Innsbruck, ist freie Journalistin und Autorin und schreibt schwerpunktmäßig über bildende Kunst, Architektur und Kulturpolitik. Sie leitete zuletzt zehn Jahre lang das Kulturressort der Tiroler Tageszeitung.



Früher einmal galt Salzburg als eine der ödesten österreichischen Studierendenstädte, heute bemüht sich Innsbruck um diesen Titel. Viele Veranstaltungsorte und alternative Kulturräume haben in den letzten Jahren zugesperrt, die Rufe nach Ersatzflächen und konsumfreien öffentlichen Räumen für junge Menschen verhallen ungehört. Oder schlimmer noch: Sie werden mit Zäunen und Gittern beantwortet, so wie bei der Innmauer an der Franz-Gschnitzer-Promenade hinter der Universität. Das so genannte Sonnendeck war jahrelang eine nicht nur bei Studierenden beliebte Chill- und Partyzone. Im vergangenen Frühjahr wurde die Ufermauer aufgrund eines mutmaßlichen Vandalenaktes behördlich gesperrt und im Zuge der Sanierung auf einem ersten Teilstück ein Geländer mittig auf der Mauer angebracht. Darauf zu sitzen ist nun nicht mehr möglich.

Es gibt einen Ausdruck für derlei Maßnahmen in öffentlichen Räumen: Er nennt sich „Hostile Architecture“ oder auch „Defensive Architektur“ und bezeichnet Gestaltungen und Stadtmöbel-Designs, die darauf ausgelegt sind, den Aufenthalt von „unerwünschten“ Personengruppen – zum Beispiel Obdachlosen – zu verhindern. In Innsbruck wird dieses Prinzip nun also auch auf Studierende angewandt. Deutlicher als mit dem Zaun auf dem Sonnendeck hätte man jungen Menschen jedenfalls kaum zeigen können, dass sie sich gefälligst schleichen sollen. Gestalterisch plumper aber auch nicht.

Der von den Architekten Christoph Langhof, Peter Lorenz und Helmut Reitter erarbeitete Masterplan „Innsbruck an den Inn“ ist bald dreißig (!) Jahre alt, an der Franz-Gschnitzer-Promenade geht es deutlich in die andere Richtung. Aber auch sonst ist die Stadt seit Mitte der 1990er-Jahre kein Stück näher an den Fluss gerückt – von temporären Maßnahmen wie der

2008 im Rahmen der Architekturtage entstandenen Stadtraumskulptur „... ich will an den Inn“ im Waltherpark einmal abgesehen. Immerhin aber suchte auch die 2023 vorgestellte Marktviertel-Studie von Superwien und Obermoser und Partner die Verbindung von Stadt- und Flussraum. Man wird sehen, was daraus wird.

Am Sonnendeck zeigt sich derweil, dass in Innsbruck nicht nur Stadt und Fluss schwer zueinander finden, sondern auch Stadt und Student*innen. Die machen zwar über 30.000 von 131.000 Einwohner*innen aus und bringen eine hohe Wertschöpfung, gelten weithin aber eher als geduldete Gäste, denn als potenzielle Neuzugänge auf dem hiesigen Arbeitsmarkt, die es samt ihrer erworbenen Ausbildung hier zu halten lohnen würde. Beobachten lässt sich das gerade auch vor der anstehenden Gemeinderatswahl. Ganz im Dienst jener Parteien, die Studentinnen und Studenten nicht als ihre Wählerklientel betrachten, bemühte sich die Kronen Zeitung kurz vor Weihnachten unter der Schlagzeile „Wie ausländische Studenten bei der Wahl mitmischen“, die Innsbruckerinnen und Innsbrucker das Fürchten zu lehren. Die Botschaft: „Heike aus Hannover“ (sic!) und tausende ihrer Kommiliton*innen könnten, wenn man dem nicht Einhalt gebietet, noch schnell ihren Hauptwohnsitz in Innsbruck anmelden und sodann bei der Wahl „die Geschicke der Stadt für die kommenden sechs Jahre mitbestimmen“. Die Proteste am Sonnendeck sorgten im Herbst zwar auch ihrerseits für ein bisschen Wahlkampf-Geplänkel, aber so richtig geheuer scheint sich Innsbruck als Studierendenstadt und damit auch als junge Stadt selbst nicht zu sein. Auch dafür steht der Zaun am Inn.

1 Foto Ivona Jelčić

small is beautiful

Eine regelmäßige Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

1 Circus ist ein Büro für Kommunikation und Gestaltung in Innsbruck und Wien. Inhaber ist Andreas Schett, der auch das Musiklabel „col legno“ und die „Musicbanda Franui“ führt und mit Markus Hatzler die Tiroler Kulturzeitschrift „Quart“ herausgibt. Verantwortliche Mitarbeiter*innen am Projekt vvt sind die Grafik-Designer*innen Klaus Mayr und Michaela Posch. s. a. www.circus.at

2 vvt – Verkehrsverbund Tirol „Wir gestalten die Zukunft unseres Landes. Als modernes Dienstleistungsunternehmen für nachhaltige Mobilität planen, koordinieren, finanzieren und bestellen wir den öffentlichen Nahverkehr in Tirol.“ s. a. www.vvt.at

Information zum Wettbewerbsverfahren s. www.weissraum.at/projekte/redesign-regiobus-tirol

3 Angelika Burtscher, Designerin, Bozen www.lungomare.org

4 Manfred Sandner, Architekt in Innsbruck

5 Luigi Caccia Dominioni (1913 – 2016), Architekt in Mailand; Haus Vicolo Santa Maria alla Porta 1 in Mailand, 1960

Im Werk Luigi Caccia Dominionis gibt es zahlreiche weitere Projekte, die versuchen in unterschiedlichen Bestandssituationen im Neubau in „uneinheitlicher“ Gestaltung aus dem Umfeld weiter zu musizieren. Auf der Website von Marco Introini findet man viele Beispiele dieser Arbeiten in s/w-Aufnahmen: www.marcointroini.net/architecture/architects/architects_c_d/caccia/



Nachdem mir heuer im Sommer ein Bus im neuen, in den Medien bereits kontrovers diskutierten Design der Agentur Circus¹ am Bahnhof aufgefallen war, schickte ich eine sms an Andreas Schett: „Erstmals soeben einen Circus-Bus gesehen! Gratulation! Die Maßstabsverkleinerung dieser Ungetüme tut gut – ein Beitrag für Städtebau – lieben Gruß“.

2021 hatte der vvt² einen Wettbewerb unter dem Vorsitz von Angelika Burtscher³ zwischen sieben Gestaltungsbüros zur Entwicklung eines neuen Fahrzeugdesigns für die gesamte Mobilitätsflotte ausgeschrieben, den Circus gewann. Die Aufgabenstellung bestand darin, im wohl auch umkämpften Bereich des öffentlichen Nahverkehrs ein Design zu entwickeln, das „positiv“ auffällt und „unverwechselbar“ ist. Bereits vor 30 Jahren gab es ähnliche Bestrebungen in Feldkirch, die von innovativen Grafiker*innen umgesetzt wurden. Es waren damals gelbe Busse mit einem neuen geometrischen Stadtlogo und einer einfachen Blockschrift mit in auffällig unterschiedlichen Abständen gesetzten Buchstaben. Dieser Ansatz eines neuen Grafikdesigns wurde dann auch weitem in unterschiedlichen Variationen umgesetzt.

Einen Bus aber farblich quasi einfach senkrecht in zwei Teile zu schneiden und diese jeweils mit zwei – insgesamt gibt es fünf Farben – aus den 1950er-Jahren kommenden Pastelltönen zu gestalten, ist eigentlich „Antidesign“. Dieses Konzept hat doch eigentlich mehr mit Häusern bzw. mit Architektur zu tun, als mit dem Thema der Bewegung – besonders wenn man sich die unterschiedlichen Versuche in der Geschichte der Farbgebung von Fahrzeugen vor Augen führt, die Geschwindigkeit, Schnelligkeit und „das Moderne“ ausdrücken wollten.

Mich freut es merkwürdigerweise jedes Mal, wenn ich diese Busse sehe, und von meinen Kindern bekomme ich ähnliches erzählt. So zum Beispiel letzthin zwei in der Nähe eines Schrottplatzes parkende Busse, bei denen man auf einmal nicht mehr weiß, wie alt sie sind und warum sie denn dort stehen. Überhaupt entsteht trotz ihrer Neuheit – je nach Sichtwinkel auf diese Busse – immer wieder eine Unsicherheit ob deren Alters. Das liegt einerseits natürlich

an der Farbwahl, aber auch an der Teilung, die genauso von einer missglückten Ausbesserung herrühren könnte. Oft treten die Busse in Dialog mit der Stadt, am auffälligsten, wenn sie die Innbrücke überqueren, im Zusammenspiel mit den bunten Häusern von Mariahilf. Ja, die „Circus-Busse“ wären eine gute Antwort auf meinen Freund Manfred Sandner⁴ gewesen. Er hatte sich fürchterlich über die Unmaßstäblichkeit der damals neuen großen Gelenkbusse im Straßenraum echauffiert, und ich wusste nicht wirklich, was ich darauf erwidern sollte.

Zufällig stieß ich bei meiner Auseinandersetzung mit den „geteilten“ vvt-Bussen auf ein scheinbar zweigeteiltes Gebäude in Mailand. Dort erscheint ein mit einem Stiegenhaus und Mittelgang von Luigi Caccia Dominioni⁵ geplantes Haus im Grundriss als ein Bauwerk, von außen aber als zwei Häuser, die nur durch die einheitliche Gestaltung der Geschäftszone im Erdgeschoß von der eigentlichen Ganzheit erzählen – im Entferntesten ähnlich der verbindend wirkenden Befensterung bei den vvt-Bussen.

Das Gebäude entstand 1960 im Bereich eines Bombentreffers neben der Kirche Santa Maria alla Porta aus dem 17. Jahrhundert. An der einen, der Kirche zugewandten Seite, sitzen tief eingeschnittene französische Fenster mit Läden und feinen Geländern in einem schwer wirkenden Körper mit grobem braunem Verputz. Der andere Teil nimmt mit seiner um die Ecke greifenden Verkleidung aus Trachytplatten und sogar braunen Fliesen sowie der in der Fläche sitzenden Befensterung aus Opalglas-Schiebeläden in einer komplett anderen Architektursprache Bezug auf die benachbarte Fassade eines Art-Déco-Hauses aus den 1920er-Jahren. Abgesehen von der offensichtlichen Absicht, auf das unterschiedliche Umfeld zu reagieren, ist der erzielte harmonische Zusammenklang dieser so gegensätzlichen Gestaltungen sicherlich die herausragende Qualität dieser Arbeit.



1 Foto Rainer Köberl
2 Haus von Luigi Caccia Dominioni in Mailand
Foto Stefania Monici

aut: intern werden sie mitglied, aut: freund oder aut: förderer

aut: info

Zusendung der Programmzeit-schrift und/oder Aufnahme in den E-Mail-Verteiler telefonisch 0512 57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

Wir freuen uns über eine Portospende von EUR 15,-

mitgliedschaft – jahresbeiträge

1.500,- aut: förderer

600,- aut: freunde

225,- Einzelperson

100,- Absolvent*in/
Pensionist*in

40,- Student*in

15,- Portospende (ohne
Mitgliedschaft)

bankverbindung

BTV Bank für Tirol und
Vorarlberg
BIC: BTVAAT22
IBAN AT70 1600 0001 0026 8086

aut: architektur und tirol ist ein Verein, der zu einem großen Teil von seinen Mitgliedern, **aut: freunden** und **aut: förderern** getragen wird, die damit die kontinuierliche Arbeit unterstützen und die Realisierung der vielfältigen Aktivitäten ermöglichen. Zusammen mit den Sponsorengeldern tragen die Mitgliedsbeiträge zu einem ausgesprochen hohen Eigenfinanzierungsanteil des **aut** bei.

Mehr denn je sind wir auf diese Unterstützung durch unsere Mitglieder, **aut: freunde** und **aut: förderer** angewiesen. Unsere Mitglieder erhalten Ermäßigungen bei Publikationen und Exkursionen und werden laufend über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert. Freunde und Förderer des **aut** werden zudem zu speziellen Veranstaltungen eingeladen.

aut: mitglieder (stand 1/2024)

Wolfgang Andexlinger, ao-architekten, **Architekten Adamer°Ramsauer**, Architektur Wasle und Strele, **architekturWERKSTATT**, ARTEC Architekten, Kathrin Aste, **ATP Planungs- und Beteiligungs AG**, Edith Avanzini, Christian Bailom, Ivo Barth, Ruedi Baur, Renate Benedikter-Fuchs, Jörg Bergmann, **Binderholz GmbH**, Ludwig Blasy, Martin Both, Andreas Brandner, Theo Braunegger, Birgit Brauner, Eva Brenner, Stephan Bstieler, BTV Bank für Tirol und Vorarlberg, Norbert Buchauer, Jörg Büchlmann, Werner Burtscher, Tilwin Cede, Carlo Chiavistrelli, Eric Christiansen, Stamatia Christodoulaki, Jan Claßen, **conceptlicht at**, Hermann Czech, Wolfgang Dejaco, dFA | Dietmar Feichtinger Architectes, DI Alfred R. Brunensteiner ZT GmbH, Die Innsbrucker Grünen, Dieter Mathoi Architekten, Dietrich Untertrifaller Architekten, Hugo Dworzak, Kurt Egger, Michael Egger, elisabeth.senn.architektur, Daniel Falg-schlunger, **fasc&fuchs.architekten**, Martin Feiersinger, Arno Fessler, Andreas Flora, Florian Iutz, daniela amann .architekten, Gerhard Fritz, **Fröschl Bau AG & co. KG**, Philipp Fromm, Alexander Fthenakis, Daniel Fügenschuh, Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Christoph Gärtner, Mario Gasser, Günther Gast, Julian Gatterer, Thomas Giner, Hermann Glettler, Monika Gogl, Karl Gostner, Monika Graf, Anni Gratt, Manfred Gsottbauer, Christian Gstrein, **Gutmann GmbH & co. KG**, Siegbert Haas, Maria Haaser, Alexander Haider, Lennart Hailer, Radek Hala, Christoph Haller, Horst Hambrusch, Betina Hanel, Gerald Haselwanter, Margarethe Heubacher-Sentobe, Christian Höller (†), Kurt Höretzeder, HOLODECK architects, Agnes Hove-Christensen, HWV Architektur, **IG – Innsbrucker Immobilien GmbH & co. KG**, Todorka Iliova, Waltraud Indrist, **Innsbrucker Kommunalbetriebe AG**, **IVB Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahn GmbH**, J. KLAUSNER Professional Multimedia, Peter Joas, Klaus Juen, Alois Juraschek, Klaus Kada, Kammer der Ziviltechniker*innen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg, Sektion Architekt*innen, Hermann Kastner,

Armin Kathan, Oskar Leo Kaufmann, Martin Kinzner, Karl Klammer, Thomas Klima, klingen/konzett architektur, Birgit Knisz, Rainer Köberl, Gretl Köfler, Veronika König, Manfred König, Ricarda Kössl, Franz Kranebitter, Wolfgang Kritzinger, Michael Kröll, Daniela Kröss, LAAC, Inkarie Lackner, Jonas Längenfelder, Land Tirol, Stephan Lanzinger, Antonius Lanzinger, Manfred G. Leckschmidt, Christa Leitner, Michael Linser, Barbara Löffler, Eva López, Peter Lorenz, Patrick Lüth, Michael Lukasser, **ma.lo zt GmbH**, Gerhard Manzl, Peter Massin, Klaus Mathoy, Regina Mayer, Peter Mayrhofer, Stephan Metzner, Miller & Maranta, Thomas Moser, Bruno Moser, **MPREIS Warenvertriebs GmbH**, Heinrich Mutschlechner, Ursula Neuhauser, Armin Neurauder, Alois Neururer, neururer architekten, Werner Neuwirth, Walter Niedermayr, Rainer Noldin, Simon Oberhammer, **obermoser + partner architekten**, Wolfgang Oberstaller, Wolfgang Ohnmacht, Diana Ortner, Andras Pálffy, Hanno Parth, Thomas Parth, Veit Pedit, Georg Pendl, Sabine Penz, Klaus Perktold, Michael Pflieger, Robert Pfurtscheller, Gunnar Ploner, Barbara Poberschnigg, Wolfgang Pöschl, Michael Prachensky, Walter Prenner, Judith Prossliner, Carl Pruscha, Raimund Rainer, Clemens Rainer, Markus Raithmayr, Mario Ramoni, Iris Reiter, Peter Reiter, Helmut Reitter, **reitter.architekten**, Robert Rier, Johann Ritsch, Karlheinz Röck, Marianne Ross-mann, Kurt Rumplmayr, Elisabeth Salzer, Bernhard Sanders, Martin Scharfetter, Barbara Scheiber, Klaus Schiffer, Erika Schmeissner-Schmid, Karolin Schmidbauer-Volk, Roman Schöggel, Martin Schönherr, Martin Schranz, David Schreyer, Josef Schütz, Schwärzler ZT GmbH, Bruno Schwamberger, seelos architekten, Paul Senfter, Eric Sidoroff, **Snøhetta Studio Innsbruck**, **SNOW ARCHITEKTUR**, Gilbert Sommer, Gertraud Speckbacher, SPii architectural collaboration, Stadt Innsbruck, Christoph Steck, Steinbacher Dämmstoff GmbH, Georg Steinklammer, Michael Steinlechner, Teresa Stillebacher, Barbara Stillebacher-Heltschl, Christa und Josef Stockinger, Philipp Stoll, Erich Strolz, **STUDIO LOIS**, Thomas Stuke, teamk2 architects, the next ENTERprise-architects, **TIGEWOSI**, Tirol Werbung, Alexander Topf, Stephanie Topf, tragwerkspartner, Dieter Tuscher, Simon Unterberger, Universität Innsbruck – Architekturfakultät, Veit Urban, Hanno Vogl-Fernheim, Elias Walch, Johann G. Waldhart, Peter Watzel, Albert Weber, Nicola Weber, Maria und Helmuth Wiederin, Johannes Wiesflecker, Frank Winter, Dietger Wissounig, Guido Wörle, Erich Wucherer, Raimund Wulz, Wurzer Nagel Architekten, Siegfried Zenz, Alois Zierl, Roland Zust, zv Zentralvereinigung der Architekt*innen Österreichs – Landesverband Tirol

aut dankt

weitere informationen

Kammer der Ziviltechniker*innen Arch+Ing | Tirol und Vorarlberg
Rennweg 1 (Top 201), Hofburg
6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)512 588 335
arch.ing.office@kammerwest.at
www.archwest.at



subventionsgeber

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur
Stadt Innsbruck

ZT: Kammer der Ziviltechniker*innen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

PROGRESS AG
Sto Ges.m.b.H.
Innsbruck Tourismus

sponsoren

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
Finstral
HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
reiter design gmbh

zt: kammer der ziviltechniker*innen arch+ing, tirol und vorarlberg

Die Kammer der Ziviltechniker*innen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg ist seit der Gründung des Architekturforum Tirol im Jahr 1993 ein wesentlicher Partner – sowohl als Mitglied im Vereinsvorstand, als auch durch eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung. Alle zwei Jahre wird diese Partnerschaft durch die Auslobung der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“ sichtbar, die vom Land Tirol gemeinsam mit der Kammer, der Zentralvereinigung der Architekt*innen Österreichs – Landesverband Tirol und dem **aut** vergeben wird.

Die begleitende Ausstellung „Neues Bauen in Tirol“ tourt seit 2019 mit Unterstützung der Kammer durch Tirol, womit sich die interessierte Öffentlichkeit nicht nur in der Landeshauptstadt einen Überblick über das aktuelle Architekturgeschehen in Tirol verschaffen kann. In Koopera-

tion mit lokalen Initiativen im Bereich der Baukulturvermittlung war die Ausstellung 2019 im Campus Technik Lienz und in der Fachhochschule Kufstein zu sehen, 2021 kamen Neustift im Stubaital und Telfs hinzu. In diesem Jahr war „Neues Bauen in Tirol“ erstmals in einer eigens für den öffentlichen Raum konzipierten Version unterwegs und wurde – begleitet von mehreren Rahmenveranstaltungen – im Hof der Bezirkshauptmannschaft in Schwaz, am Hauptplatz von Lienz, in Mieders im Stubaital, am Brunnenhaus in Fließ und am Oberen Stadtplatz in Kufstein gezeigt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei der Kammer der Ziviltechniker*innen für die 30-jährige Partnerschaft, die unsere Basisarbeit an der Schnittstelle zwischen Fachwelt, Öffentlichkeit und Politik ganz wesentlich ermöglicht.



1



2



3



4



5

1 Hauptplatz, Lienz
Foto plattform architektur und osttirol
2 Vorplatz des Gemeindeamtes, Mieders im Stubaital
Foto Eigenart Kultur
3 Hof der Bezirkshauptmannschaft, Schwaz
Foto Andreas Brunner

4 Ausstellungseröffnung am Brunnenhaus, Fließ
Foto Elias Walch
5 Ausstellungseröffnung mit Podiumsdiskussion in der FH Kufstein
Foto Thomas Petzold

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



INNSBRUCK



PROGRESS

sto

ALUKÖNIGSTAHL

FINSTRAL

LICHTFABRIK
HALOTECH



programmübersicht

| | | | |
|-----------|------------|-----------|--|
| do | 07. 03. 24 | 19.00 Uhr | eröffnung „Geometrien des Lebens. Materialien zu Viktor Hufnagl (1922–2007)“ |
| do | 14. 03. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Arno Ritter „Der Körper und der Raum. Über den Mythos des Auges in der Architekturvermittlung“ |
| sa | 16. 03. 24 | 11.00 Uhr | fahrradtour Daniel Fügenschuh, Mario Ramoni „Stadträume entlang des Inns“ |
| do | 21. 03. 24 | 20.00 Uhr | sto lecture Kersten Geers (OFFICE Kersten Geers David Van Severen) „A big House“ |
| do | 04. 04. 24 | 18.00 Uhr | after-work-führung durch die Ausstellung „Geometrien des Lebens“ mit Aperitif |
| do | 11. 04. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Peter Märkli „Ein Vortrag ohne Titel“ |
| fr | 12. 04. 24 | 16.00 Uhr | vor ort 237 Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr „Bundeschulzentrum Wörgl“ |
| do | 18. 04. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Fuhrimann Hächler „Das Potenzial der Gegensätze. 12 Bauten einer selbstreflektierenden Metamoderne“ |
| fr | 19. 04. 24 | 17.00 Uhr | vor ort 238 Peter Mayrhofer, Gilbert Sommer, Volker Flamm „TFBS für Fotografie, Optik und Hörakustik“, Hall i. T. |
| do | 25. 04. 24 | 20.00 Uhr | meins Helmut Reitter, Johannes Wiesflecker „Über persönliche Hintergründe und Prägungen“ |
| sa | 27. 04. 24 | 11.00 Uhr | spaziergang Kathrin Aste, Martin Scharfetter „Stadträume in Gegenwart und Geschichte“ |
| do | 02. 05. 24 | 18.00 Uhr | after-work-führung durch die Ausstellung „Geometrien des Lebens“ mit Aperitif |
| do | 16. 05. 24 | 20.00 Uhr | meins Peter Lorenz, Wolfgang Pöschl „Über persönliche Hintergründe und Prägungen“ |
| fr | 24. 05. 24 | 17.00 Uhr | vor ort 239 HERTL.ARCHITEKTEN, reitter_architekten „Wohnen im Zeughauspark“, Innsbruck |
| do | 28. 05. 24 | 20.00 Uhr | sto lecture Jonathan Sergison (Sergison Bates) „Looking forward, looking back“ |
| do | 06. 06. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Markus Schadenbauer, Clemens Plank (IMGANG) „Wiederbelebung von Kernzonen am Beispiel Hohenems“ |
| fr | 07. 06. 24 | | architekturtage 2024 „Geht’s noch? Planen und bauen für eine Gesellschaft im Umbruch“ |
| sa | 08. 06. 24 | | |
| sa | 08. 06. 24 | 19.00 Uhr | fest „30 Jahre aut. architektur und tirol & Abschluss der Architekturtage 2024“ in St. Bartlmä |
| do | 13. 06. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser „Woher kommen Ideen? Die ideellen Arbeitssphären von Viktor Hufnagl“ |
| do | 20. 06. 24 | 20.00 Uhr | vortrag Flores & Prats „Emotional Heritage“ |
| fr | 21. 06. 24 | 17.00 Uhr | vor ort 240 Harald Kröpfl, U1architektur „Revitalisierung Rimml-Areal“, Oberhofen |
| sa | 22. 06. 24 | | ausstellungsende „Geometrien des Lebens. Materialien zu Viktor Hufnagl (1922–2007)“ |

impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43-512-57 15 67

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Alpina Druck GmbH,
Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.
Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

vorschau

juli bis oktober

selgascano arquitectos: the stable zone

Eine mit minimalen Mitteln umgesetzte Raumintervention, die die Haltung des von José Selgas und Lucía Cano Pintos gegründeten Architekturbüros erlebbar macht.

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich
Architekturstiftung Österreich

